

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Landes-Zeitung. 1870-1918 1871

140 (18.6.1871) I. Blatt

Badische Landes-Zeitung.

Badische



Nr. 140. I. Blatt.

Karlsruhe, Sonntag, den 18. Juni

Karlsruhe, Sonntag, den 18. Juni

1871.

Drahtberichte.

Berlin, 16. Juni. Der Einzug der Truppen und die Entlassungsfest der Denkmäler Königs Wilhelm III. fand unter der unbeschreiblichen Begeisterung der gesamten Bevölkerung nach der programmatischen Feststellung statt. Das Wetter war herrlich. Der Kaiser verließ dem Prinzen Karl das 15. Ulanenregiment, ernannte den Prinzen Friedrich Karl zum General-Inspektor der 3. Armee-Inspedition, den Kronprinzen zum General-Inspektor der 4. den Kronprinzen von Sachsen zum General-Inspektor der 1., den Großherzog von Mecklenburg zum General-Inspektor der 2. Armee-Inspedition, den Prinzen Albrecht Vater zum Generalobersten der Reiterei und den Grafen Moltke zum Generalfeldmarschall. Prinz Vuitbold von Bayern erhielt das 4. Feldartillerieregiment, Prinz Georg von Sachsen das 16. Ulanenregiment, Prinzessin Friedrich Karl das 12. Dragonerregiment. Der Kriegsminister v. Roon ist in den Grafenland erhoben worden. General v. Mantensfeld erhielt den schwarzen Adlerorden. Eine große Anzahl befehligender Generale wurden Coefs von Regimentern.

Paris, 16. Juni. Die auf den nächsten Sonntag festgesetzte Heerfahrt wird auf den Sonntag festgesetzt. Dem Bericht von einer Veränderung im Ministerium wird widersprochen. Ueber die Aufhebung des Säkularisationsgesetzes von Paris ist noch nichts beschlossen. Die Anträge Baze's und Dakeil's kamen gänzlich unerwartet, man glaubt nicht, daß denselben Folge gegeben werden wird. — Die Blätter melden, der General der Kommande, Cecilia, sey im Departement Calvados gefangen genommen.

Berlin, 16. Juni. Des franz. Anleihen wird 2 Milliarden inf. 500.000. Rente (ohne Koefe) beitragen.

London, 16. Juni. Im Unterhause sind die Ausschussberatungen über die Hercebill als nahezu erledigt anzusehen. — Napoleon und dessen Gemahlin statteten dem Prinzen und der Prinzessin von Wales einen Besuch ab.

BC. Die Internationale.

Ein einziger Schrei der Entrüstung ging durch die ganze gebildete Welt, als vor 3 Wochen das kommunistische Nordbrennen in Paris unerwartete geschichtliche Denkmale, wertvolle Schöpfungen der Kunst, zahllose Werke der produktiven Arbeit raublos zerstörte. Wenn Jemand diese unerhörten Freveltthaten psychologisch zu erklären suchte, so mochte das angehen; daß es aber unter den draußen stehenden Beobachtern auch nur einen einzigen geben könne, der sie zu entschuldigen, zu rechtfertigen sich erdreisten würde, sähnen ein undenkbares Gebraue. Freilich, der Sozialdemokrat Bebel hatte, als eben die ersten Nachrichten über die brennenden Weltstädte eingetroffen waren, das abscheuliche Wort gesprochen: „Was Sie heute in Paris sehen, ist nur ein Vorpostenfeuer von Dem, was noch kommen wird;“ aber man konnte annehmen, daß der Redner, als später das Verbrechen in seiner ganzen Größe vor Augen lag, sich jenes Ausspruchs schämen werde. Statt dessen hören wir die gleiche Sprache, nur frecher noch, wiederholt, nicht allein von den Organen des Sozialismus in Deutschland, nein, ebenso sehr oder noch mehr in England, der Schweiz, Belgien, Holland, Desterreich, ja sogar in Rußland. Ueberall sind es Mitglieder jener unter dem Namen der „Internationalen“ bekannten, halb öffentlichen, halb geheimen Genossenschaft, welche die eben unterlegene Revolution mit der Mätressezone zu verheerlichen, ihre Prinzipien als das Evangelium der Zukunft zu verkünden, ihre Thaten als das richtige Mittel zum Zweck darzustellen bemüht sind. Man hatte sich gewöhnt, die wüsten Weltverbesserungsträume der Internationalen eher zu belächeln, als zu fürchten. Aber die Theorien, die sich im Munde doktrinärer Schwärmer, wie eines St. Simon und seiner Schüler, so harmlos, so bisweilen so hochherzig ausnehmen — jetzt zeigt es sich, wie die rohe Menge sich ihre praktische Durchführung vorstellt. Offen heraus erklärt die internationale Genossenschaft, daß es ihre Absicht ist, die Grundriß von Paris unter günstigen Umständen in den verächtlichsten Großstädten zugleich zu wiederholen, und in der That, alsdann würde das so eben Geschehene wirklich die Bedeutung eines Vorpostenfeuers haben.

Mit Recht bemerkt hat Jules Favre in seinem neuesten Rundschreiben die Internationale als eine ganz Europa bedrohende Gefahr gekennzeichnet. In berechteter Weise schildert er die Endziele ihrer Gründer, welche die Nationalitäten auflösen und vernichten wollten in einem gemeinsamen höheren Interesse. „Man konnte Anfangs glauben, daß dieser Gedanke nur durch Visionen des Friedens eingegeben sey.“ Statt dessen,

worauf läuft das ganze Streben dieser Internationalen hinaus? „Das letzte Wort ihres Systems kann nur der erschreckliche Despotismus einer kleinen Anzahl von Führern seyn, der sich einer unter dem Joch des Kommunismus gebeugten Menge auslegt, die alle Knechtschaft trägt, selbst die haßentwerthste, die Knechtschaft des Gewissens, die weder Feind, noch Feind, noch Einsparnisse, noch Gebot hat, beschränkt auf eine unermessliche Werkstätte, geführt durch den Schrecken und entlich gezwungen, aus ihren Herzen Gott und die Familie zu verbannen.“ So der christliche Republikaner Jules Favre.

Was mögen wohl unsere losmopolitischen Demokraten zu dieser Sprache sagen? Waren sie es nicht, die im letzten Herbst und Winter, als unsere Brüder auf Frankreichs Schlachtfeldern ihr Herzblut vergossen für die Erhaltung und künftige Sicherung unseres Volkthums, unaufhörlich den Gedanken der Volkseinigkeit verpöndelten, unaufhörlich die Auslösung der Nationalitätsschranken als das einzig Menschenwürdige predigten? Waren sie es nicht, die den religiösen Zug, welcher unverkennbar die deutsche Erhebung des vorigen Jahres durchwehte, mit widerlichen Eynennus bewirkelten, die jede Erwähnung des göttlichen Namens in den amtlichen Nachrichten und Erlässen vom Kriegeshaupplatz als das Symptom einer mit vollkommener Gemüthsheit prophezeiten großen Reaktion bezeichneten? Und heute müssen sie alle diese Züge ihres eigenen Thuns wiederfinden in dem Bilde, welches ein von ihnen allzeit hochgehaltener Demokrat von dem Treiben einer für alle Zukunft gebandarmten Infanterienhaare entwirft!

Indes, mögen die Demokraten vom Schlage des Herrn Sonnemann, der neulich im Reichstage mit so gewaltiger Emphase seinen Abscheu vor der Pariser Kommune auszusprechen für gut hielt; selber zusehen, wie sie diese erste Lehre am besten beherzigen! Wir unserer Seite haben hier nur die unläugbare Gefährlichkeit der Internationalen hervorzuheben. Wir sind vollkommen der Ansicht Favre's, wenn er sagt: „Das ist eine bedenkliche Lage. Sie erlaubt den Regierungen weder Gleichgültigkeit, noch Unthätigkeit.“ Nur fügen wir hinzu, daß sie ebenso wenig der ganzen Gesellschaft ein mäßiges Augenwirden gestattet. Es ist Zeit, daß man die Mittel zur Abwendung und Heilung des Uebels ernstlich erdtere.

Deutsches Reich.

Karlsruhe, 11. Juni. Wir theilen hier einige Lesefrüchte kirchlich-politischer Art mit. Die Gegner der Ultramontanen und Pietisten werden daraus den Trost schöpfen, daß die gelehrtesten, besten Männer Deutschlands auf ihrer Seite sind, und darin eine Aufmunterung finden, unermüdlich gegen Ultramontan-pietistische Zustände anzukämpfen, wenn auch das Ziel, das sie zu erreichen suchen, das Christenthum im Geiste der Neuzeit, noch fern zu seyn scheint. Der Abt Dr. Sauerberg, Professor der katholischen Theologie an der Universität in München, veröffentlicht in Nr. 158 der Allg. Ztg. eine Erklärung, worin er unter Anderem das christliche Geständnis ablegt: „Mein Brief an den Bischof von Rottenburg gibt allerdings zu erkennen, daß ich, so gut wie viele gelehrte Priester und Bischöfe, die sich jetzt unterworfen haben, bis zur letzten Konsequenz sehr gewandt habe, es möchte die Lehre von der unfehlbaren Lehrgewalt des Papstes nicht als Dogma bestimmt werden, und daß ich dieses Dogma mit der Lehre und Praxis der alten Kirche schwer vereinbar fand.“ — J. A. v. d. Professor des Staatsrechts an der Universität in Göttingen, thut nach Nr. 155 derselben Zeitung folgenden Ausruf: „Wir sind der Meinung, daß es Recht und Pflicht des deutschen Reiches wäre, diese eminent wichtige Frage von der Unfehlbarkeit des Papstes in den Bereich seiner Debatte zu ziehen, da die ruhige, befriedigende und segensreiche Entscheidung der Verfassung des deutschen Reiches durch eine energische Zurückweisung der hierarchischen Annahmen bedingt ist und der verfassungsmäßige Sanctionirte Zweck auch des neuen, zum deutschen Reich erweiterten Bundes, Schutz des innerlich desselben gültigen Rechts, so wie Pflege der Wohlfahrt des deutschen Volkes, die Kompetenz der Reichsregierung und des deutschen Reichstages ganz zweifellos begründet. Denn auch das nichtkatholische Deutschland ist höchlich dabei interessiert, daß dem staatsgefährlichen Treiben der Römlinge ein Damm entgegengeleitet, daß die dadurch nur zu sehr gefährdete Entscheidung des neuen deutschen Reiches durch sie nicht gehindert und die begründete Veranlassung einer Zurückweisung in mittelalterliche Zustände gehoben werde.“ — Der Protestantenverein hielt dieser Tage in Wiesbaden seine Jahresversammlung ab. Professor Schenkel von Heidelberg sagte dabei: „Das apostolische Glaubensbekenntnis schenken wir so hoch, wie die Konfessionsformel als Zeichen des Glaubens für ihre Zeit, aber nicht für unsere

Zeit. Es ist kein protestantisches Bekenntnis; im 5. Jahrhundert, in der Zeit der Staatskirche, entstanden, enthält es den katholischen Glaubensbegriff, nicht aber den unsrigen. Unter den Theologen, die uns zwingen wollen, das apostolicum zu bekennen, sind nicht zwei, welche dasselbe in gleichem Sinne auffassen.“ Ueber Döllinger, die Ansichten des Jesuitismus und Pietismus sagte er: „Wenn Das, was die deutsche Nation schon seit 1813 vergeblich ersehnt hatte, jetzt plötzlich Wirklichkeit geworden ist; wenn in der katholischen Kirche, wo noch vor wenigen Jahren eine wahre Todesstille herrschte, eine kräftige Bewegung sich erhebt, wenn derselbe Mann, der das gefährlichste Buch gegen den Protestantismus geschrieben, jetzt an der Spitze der Opposition steht, sind das nicht Gotteswege, die sich auch am Protestantismus erfüllen können?“ In derselben Versammlung weist Prof. Baumgarten aus Rosdorf nach, „wie der von den deutschen jüdischen u. protestantischen Kirchengemeinden eingeschlagene Weg ganz derjenige sey, der die deutsche Nation dahin führe, wo jetzt die französische Nation angelangt sey, zur moralischen Verächtlichkeit durch Atheismus und Jesuitismus.“ Oder mit anderen Worten: Im traffen, plumpen Aberglauben wird die Jugend von den Jesuiten und Pietisten erjogen. Es kommen die Jahre, wo sie zu denken anfängt und notwendiger Weise mit der Welt in Berührung tritt. Es wird ihr klar, daß Das, was ihr Jene zu glauben gelehrt haben, unmöglich wahr seyn könne. Sie wisst es über Bord; die wahre Religion, den wahren Glauben hat sie nicht, die Weisheit bekommen ihn auch nie, sie verfallt von einem Extrem in das andere, vom Aberglauben in den Unglauben. Dieser steigert sich mit der Zeit bis zur Verachtung und zum Haß aller göttlichen u. menschlichen Ordnung, bis zu den gelassenen Gräueln von Paris. Wer trägt die Verantwortung hierfür? Die Jesuiten und Pietisten.

Berlin, 13. Juni. (A. Z.) Das topographische Bureau des Generalstabes der Armee hat den Auftrag bekommen, neue Karten von v. Elfsch und Deutsch-Pottingen anzuferigen, bezw. die Karten des französischen Generalstabes zu berichtigen. Die zu diesem Zweck kommandirten Offiziere werden sich in diesen Tagen bereits nach dem Elfsch begeben, und für die betreffenden Arbeiten sind vier Jahre in Aussicht genommen. — Die Zeitungs-Anzeigen geben ein kleines Bild von der jetzt in Berlin herrschenden schieferen Thätigkeit. „Zur Einholung!“ „Zur Einholung!“ „So hat's durch viele Seiten der Tante Boff, „zum Einzuge“ empfiehlt sich Alles. Alle Modewaarenhändler offeriren den Festjungfrauen den programmatischen weißen „Cachemir de Lyon.“ aus dem ihre alte deutsche Tracht zu bestehen hat. Annenguirlanden, Putzgewinde, Lampions, Transparente sind in Unmassen angeboten. Dazu die Regier von Zuschauerkabinen! Ein Papierhändler bietet „Transparente in Mannshöhe“ und „Liedererolletten, enthaltend sechs patriotische Lieder mit bekannten Melodien“ aus. Wohnungen, Fenster u. sind in Launasse zu haben. Vorbeert ist natürlich ein sehr gesuchter Artikel, und so empfiehlt denn auch eine Anzeige falschen Vorbeert, „aus starkem Kartonnepapier, höchst sauber gefertigt und dem natürlichen Vorbeert täuschend ähnlich, u. zwar „als einen sinnigen Artikel, der auch jederzeit bei Freund und Leid, auf Torden und auf Särgen gebraucht werden wird.“ Dann kommen noch „Sieges-Beidel“ für die heimkehrenden Krieger in Form eines Monarchen; ferner „Victoria-Beidel, der Griff des Dodels eine Germania;“ „Tassen mit Vorbeert u. Eichenlaubkranz,“ „Inschrist: Willkommen, tapfere Sieger,“ u. ein großes Sortiment „deutscher Kaiser im Dorn, als Statuette, 10 Zoll hoch.“ Gewiß eine patriotische Industrie, oder industrieller Patriotismus. Um die schon hier anwesenden zahlreichen Fremden vor Schaden zu bewahren, ist vom Polizeipräsidium Anordnung getroffen, daß ein Kriminalkommissarius und eine entsprechende Anzahl von Kriminalschulzplaten fortwährend unter den Linden Dienst hat. Diese Beamten sind in Zivilkleidern und mit den Bauernfängern und Taschenbienen genau beauftragt.

Berlin, 13. Juni. (A. Z.) Oberstleutnant Graf Waldersee, unser neuer Geschäftsträger bei der französischen Regierung, ist gestern Abend nach Paris und Versailles abgereist und wird vermutlich heute Abend dort eintreffen, da er die Linie über Köln und Eupelminnes eingeschlagen hat. In seiner Begleitung befindet sich der frühere Vorstand der norddeutschen Gesandtschaftskanzlei, Geheimrath Casperini. In Paris wird ihm der königl. sächsische Geh. Finanzrath v. Rositz Wallitz, der unter dem zum Einzug nach Berlin berufenen General v. Fabrice als Zivilkommissar fungirte, die Geschäfte übergeben. Er wird dort zur Unterstützung den Legationssekretär Baron v. Hofstein treffen, der in den letzten Monaten der Anwesenheit des großen Hauptquartiers in Versailles der Umgebung des Reichskanzlers angehörte und später ebenfalls unter General v. Fabrice den diplomatischen Dienst mitversah. Noch nicht

Der Schauplatz des Siegeszuges in Berlin, am 18. Juni 1871. (D. R. A.) Nachdem Sr. Majestät der Kaiser u. König am 27. Mai den Tag des Einzugs der siegreichen Truppen in Berlin auf den 16. Juni festgesetzt und über den Weg, den der Siegeszug zu nehmen, vorläufige Bestimmungen getroffen hatten, trat die vom dem Magistrat und den Stadterordneten zur Ausführung der Einzugsfeierlichkeiten niedergesetzte gemischte Deputation sofort zusammen, um das schon vorbereitete Programm zum Abschluß zu bringen. Die gegebene Zeit war zu kurz, um noch alle Einrichtungen ausführen zu können, welche der Deputation nach der Absicht der Kommandanten, den siegreichen Truppen einen möglichst großartigen Empfang zu bereiten, zweckmäßig erschienen, u. für welche die erforderlichen Geldmittel von der Stadterordnetenversammlung schon am 16. März d. J. in der ausweichendsten Weise bewilligt waren; deshalb mußte die Deputation zwar auf einige der beabsichtigten Arrangements verzichten, sie konnte im Ganzen und Großen aber das bereits vorläufig festgestellte Programm in seinem vollen Umfange ausführen erhalten. Die Stadterordnetenversammlung genehmigte dasselbe am 3. Juni in außerordentlicher Sitzung, u. sofort begann auf den betreffenden Straßen und in zahlreichen Ateliers und Werkstätten die allerregste Thätigkeit, welche mit Lust und Liebe schaffend und in ihrer Mannigfaltigkeit, vermöge umsichtiger Leitung, geschicklich in einander greifend, trotz der höchst ungnädigen Witterung in wenig Tagen die Straßen in eine ebenso prächtige, wie feierlich und künstlerisch schön geschmückte via triumphalis umwandelte.

Während die Siegesstraße sich bei dem festlichen Einzuge im Jahre 1806 nur auf die etwa 2000 Schritt lange Straße von dem Brandenburger Thor bis zum königlichen Schlosse beschränkte, beginnt sie diesmal schon bei dem Belle-Alliance-Platz an derjenigen Stelle, welche früher das Halle'sche Thor eingenommen hat, und zieht sich von dort durch die etwa 8000 Schritt lange Königgräzerstraße nach dem Brandenburger Thor, dann durch die Linienpromenade nach dem Lustgarten. Sie hat also nahezu die dreifache Ausdehnung der früheren; ihre Ausschmückung erforderte mithin ungleich umfangreichere Arbeiten, dafür gefallt

die größere Länge der Siegesstraße aber nicht nur eine viel zahlreichere Betheiligung der Bevölkerung an dem Feste, sondern auch eine dem Gesamteindruck überaus günstige Mannigfaltigkeit u. Abwechslung in der Dekorirung, die Vertheilung der hervorragenden Monumente und sonstigen Baumwerke auf geeignete freie Plätze, wo sie sich dem Blicke am vortheilhaftesten darstellen, endlich die Idee der Fier auch in dem Ausnahmestrichen und Gruppen aller Einzelheiten der Ausschmückung zum Ausdruck zu bringen.

Bei dem Stenergebäude am Tempelhofer Felde betreten die siegreichen Truppen das Reichsbild unter einem Siegesbogen. Die Belle-Alliancestraße ist von den Besitzern der Häuser festlich mit Fahnen, Kränzen und zahlreichen Tribünen geschmückt.

Die Siegesstraße beginnt, wie bemerkt, am Halle'schen Thor. Sie ist durch den Akaadischen, den Potsdamer Platz u. das Brandenburger Thor in vier Abschnitte gegliedert; demgemäß zerlegt sich auch die symbolische Ausschmückung in vier verschiedene, den Hauptmomenten des siegreichen Krieges entsprechende Gruppen.

Am Halle'schen Thor empfängt die Borussia, über deren Haupt die Victoria auf dem Belle-Allianceplatz, das Wahrzeichen der Siege der Väter, den heimkehrenden Krieger den Lorbeerzweig darbietet, unter dem Jubel der aus zahlreichen Tribünen versammelten Bevölkerung die Sieger und ladet sie zum Einzug ein. Der erste Abschnitt der Siegesstraße schließt auf dem Akaadischen Platz mit der Erinnerung an die ersten großen Siege der deutschen Heere bei Weissenburg, Wöth und Spicheren. Die Dekorirung des Potsdamer Platzes bilden Symbole der Siege bei Reg, Straßburg, Sedan u. f. u. und der Erfolge, welche die deutschen Waffen in dem ersten Abschnitt des Krieges errungen haben. Vor dem Brandenburger Thor sind die späteren Waffenthaten verherrlicht, die den Krieg so glorieich beendeten: die Siege bei und über Paris, die blutigen Kämpfe bei Orleans, le Mans, Amiens u. an der schweizer Grenze. Den vierten Abschnitt der Siegesstraße bildet die Lindenpromenade, die via triumphalis im engeren Sinne, welche die siegreichen Krieger, nachdem sie den Dank der Stadt empfangen, durch die Trophäen ihrer Siege hindurch

den Preis derselben entgegennimmt, der im Lustgarten durch die Germania, Elfsch und Lotbringen an ihrer Seite, dargestellt ist. Er erhebt sich an der Siegesstraße auch das Denkmal König Friedrich Wilhelm III., durch dessen Enthüllung der festliche Tag noch eine besondere Weisheit erhalten soll.

Vor dem ehemaligen Halle'schen Thor erhebt sich 65 Fuß hoch von der Erde bis zur goldenen Mannkrone auf ihrem Scheitel, auf mächtigem Postament, 30 Fuß hoch, die Statue der Stadtgöttin, der Borussia, von Prof. Lucae angeheben, von Erd, dem Autor des Jahr-Denkmal's, aus Gyps u. gegossener Leinwand über ein Gerippe von Stroh und Holz modellirt. Sie neigt das Haupt und streckt die Rechte zugleich segnend und nach der Siegesstraße weisend, über die Reihen der aus, für welche ihre Linde den Lorbeerzweig bereit hält. Die Gestalt ruht auf dem linken Bein. Ein Mantel ist von der rechten Schulter über Brust und Rücken zur linken Seite niederwallend gedreht. Vom goldgeschmückten Gürtel, der die Hüften umfaßt, fließt vielfaltig das Gewand zu den Füßen. Vier Böden, Berlins Wappenthiere, von Wilhelm Wolff modellirt, durch Ohänge fächer Laubes verbunden, halten Wacht auf den vier Ecken des Postaments, dessen Front das farblich angeführte Wappen Berlins schmückt. Nichts und links von der Borussia sind reich geschmückte, roth drapirte Tribünen errichtet, die ebenfalls mit Böden-Wappen verziert sind.

Von hier aus, die Königgräzerstraße entlang bis zum Akaadischen Platz, bezeichnet die lange Reihe der Plagenmassen in den Farben der Stadt Berlin, weiß und roth, den Weg der Sieger. In ihrer mittleren Höhe sind die Masten mit Wappenschildern und Fahnen in den Farben aller deutschen Staaten und der Stadt Berlin geschmückt, während im weissen Grunde der von den Spigen wehenden Fahnen der preussische Adler erscheint. Den Anfang machen 2 Hauptmasten in reicherer Ausschmückung, als die übrigen; an dem zur Rechten befindet sich der Name Ems und der Höhenjoller Wappen, links Saarbrücken und der preussische Adler. Der freibleibende Theil der Straße ist bey Innungen und Vereinen mit ihren Fahnen und Emblemen reservirt. Zu beiden Seiten dieser Mastenreihe erheben sich die vielfach geschmückten, meist von Privatunternehmern auf unbedauten Grundstücken über Hof und Gartenmauern konstruirten

bestimmt, aber wahrscheinlich ist, daß ihm auch der Premierleutnant (vom hannoverschen Infanterieregiment) Stumm, bekannt durch seine Theilnahme an der englischen Expedition gegen den Regent Theodor von Abessinien und seit einiger Zeit ebenfalls im diplomatischen Dienste des auswärtigen Amtes beschäftigt, attaché werden wird. Endlich ist zu melden, daß der Reichskanzler den Legationsrat Sellwig mit einstweiliger Wahrnehmung der Geschäfte des deutschen Konsulats in Paris, die bis zum Andrange des Krieges von Dr. Felix Bamberg versehen wurden, beauftragt hat. Derselbe dürfte gleichfalls ohne Verzug auf den ihm angewiesenen Posten abgehen.

Berlin, 14. Juni. Die Spener'sche Zeitung schreibt: Der Kaiser von Oesterreich hat den General Baron Gablenz mit dem Hauptmann Weber zur Theilnahme an der Einzugs- und Entfaltungsfest nach Berlin abgeordnet. Der General, welcher heute Nachmittag aus Wien hier eintrifft, ist während seines Aufenthaltes am hiesigen Hofe mit Hauptmann Weber Gast Sr. M. des Kaisers Königs. Ueber das gestrige Potsdamer Siegesfest wird noch mitgeteilt: In der kurzen Pause zwischen dem Abzüge der Infanterie und dem Anrücken der Kavallerie wendete sich der Kaiser zu dem Offizierskorps und sagte, auf Weber bedeutend: „Sehen Sie, meine Herren, es ist der General Weber! Er hat geleistet, was selten in der Kriegsgeschichte geleistet worden.“ Der General machte eine Bewegung bescheidener Abwehr und sprach: „Majestät, diese unerbittliche Ehre...“ doch der Kaiser unterbrach ihn mit den Worten: „Dem Verdienst gehört keine Anerkennung!“ Der General war sichtlich auf's Tiefste gerührt.

Berlin, 15. Juni. Das Elsaß-Lothringengesetz, wie es nunmehr vom Reichskanzler veröffentlicht ist, lautet: Gesetz, betr. die Vereinigung von Elsaß und Lothringen mit dem deutschen Reich. Vom 9. Juni 1871. Wir Wilhelm, von Gottes Gnaden Deutscher Kaiser etc., verordnen hiermit im Namen des d. R. etc., was folgt: §. 1. Die von Frankreich durch den Art. 1 des Präliminarfriedens vom 26. Febr. 1871 abgetretenen Gebiete Elsaß und Lothringen werden in der durch den Art. 1 des Friedensvertrages vom 10. Mai 1871 und den 3. Zusatzartikel zu diesem Vertrage festgestellten Begrenzung mit dem d. R. für immer vereinigt. §. 2. Die Befassung des d. R. tritt in Elsaß und Lothringen am 1. Jan. 1873 in Wirksamkeit. Durch Verordnung des Kaisers mit Zustimmung des Bundesrathes können einzelne Theile der Bef. schon früher eingeführt werden. Die erforderlichen Aenderungen und Ergänzungen der Bef. bedürfen der Zustimmung des Reichstages. Art. 3 der Reichsverf. tritt sofort in Wirksamkeit. §. 3. Die Staatsgewalt in Elsaß und Lothringen übt der Kaiser aus. Bis zum Eintritte der Wirksamkeit der Reichsverf. ist der Kaiser bei Ausübung der Gesetzgebung an die Zustimmung des Bundesrathes und bei der Aufnahme von Anleihen oder Uebernahme von Garantien für Elsaß und Lothringen, durch welche irgend eine Belastung des Reichs herbeigeführt wird, auch an die Zustimmung des Reichstages gebunden. Dem Reichstage wird für diese Zeit über die erlassenen Gesetze und allgemeinen Anordnungen und über den Fortgang der Verwaltung jährlich Mittheilung gemacht. Nach Einführung der Reichsverfassung steht bis zu anderweitiger Regelung durch Reichsgesetz das Recht der Gesetzgebung auch in den der Reichsgesetzgebung in den Bundesstaaten nicht unterliegenden Angelegenheiten dem Reiche zu. §. 4. Die Anordnungen und Verfügungen des Kaisers bedürfen zu ihrer Gültigkeit der Gegenzeichnung des Reichskanzlers, der dadurch die Verantwortlichkeit übernimmt. Urkundlich etc. Gegeben Berlin, den 9. Juni 1871. (L. S.) Wilhelm. Fürst v. Bismarck. — Die Frk. Pr. schreibt: Nach Mittheilungen aus Frankreich ist es wahrscheinlich, daß eine Anzahl von Mitgliedern der Anhänger der Kommune und von Theilnehmern an den letzten Ereignissen preussisches Gebiet betreten haben und namentlich in der Provinz Posen Unterjagd suchen werden. Was die Behandlung derjenigen von ihnen, welche Preußen angehen, und denen daher der Schutz der preuss. Verfassung und Gesetze gewährt werden muß, betrifft, so wird, falls etwas gegen sie vorliegt, nur auf gerichtlichem Wege vorgegangen werden können. Dagegen hat die Regierung beschlossen, alle bei den Pariser Ereignissen beteiligten Personen, welche nicht preussische Staatsangehörige sind, und denen dieser Schutz daher nicht zur Seite steht, sobald sie sich auf preussischem Boden zeigen, verhaften zu lassen, um sich einzuweisen ihrer Person zu sichern und eventuell die Frage der Auslieferung an ihre zuständigen Behörden zu erwägen.

Ums, 14. Juni. (Fr.) Kaiser Alexander von Rußland hat seinen Vertreter in Wien, Herrn v. Novikoff, hieher geschieden. Es heißt, daß eine Zusammenkunft mit dem Kaiser von Oesterreich vorbereitet werden soll.

München, 14. Juni. Die katholische Bewegung, deren Zentrum die hiesige Stadt geworden ist, hat die Grenzen derselben längst überschritten, der Kampf um die religiöse Freiheit ist eine gemeinsame deutsche Angelegenheit geworden, die hoffentlich mit derselben Einigkeit gefördert wird, wie der Kampf gegen den ersten wälschen Erbfeind. Ist es doch nur eine andere Form derselben Idee, der wir damals gewaffnet gegenüberstanden, der gleiche geisttödtende und demoralisierende Despotismus, der erst auf weltlichem u. nun auf geistlichem Gebiete seine letzte Schlacht schlägt. Wenn schon dieser Grundgedanke an sich genügen möchte, um die ganze deutsche Nation zu einmütigem Widerstand herauszufordern, so zeigen uns andererseits auch bereits die Thatfachen, daß die Waffenbrüderschaft zum geistigen Kampfe bereits geschlossen ist. Wer die Namen zusammenfaßt, die in den Pfingsttagen zu München versammelt waren, u. die unter dem jüngsten (von Döllinger verfaßten), allbekannten Erlaß stehen, der findet nicht nur geographisch, sondern auch beruflich eine reiche Vollständigkeit. Und darauf fällt ein großes Gewicht. Die Zeit ist vorüber, wo ein Isenartig abgeschlossener Stand neue Ideen in die Menschheit tragen konnte; was heutzutage durchdringen will, muß im Gemeingeist aller seine Wurzel haben. Die gebildeten Klassen übernehmen zwar den Anstoß und die Führung, aber der wirkliche Erfolg gegen römische Pfaffenherrschafft wird nur durch den Widerstand der Massen

geschicht. Erfreuliche Beweise für die Theilnahme der letzteren stehen dem Ausfluß zur Verfügung.

München, 15. Juni. Der bayrische Gesandte in Rom, Graf Tauffkirchen, ist mit Ueberreichung des Glückwunschkreises beauftragt worden, welches der deutsche Kaiser an den Papst wegen seines Pontifikatsjubiläum gerichtet hat. — Hier hat sich außer dem Komite der Antikatholiken noch ein engerer Kreis, fast nur aus Juristen gebildet, welcher sich die Abfassung von Vorstellungen an die Regierung und den Landtag Verwahrung der staatsgefährlichen Folgen des Unschlachtsbogens zur Aufgabe gesetzt hat. Dism. Kreis gehören u. a. mehrere Universitätsprofessoren und die beiden Bürgermeister an.

Stettin, 15. Juni. Vor 8 Tagen fand hier eine 3-tägige besuchte Versammlung von evangelischen Geistlichen der angeltungischen Konfession statt, um über die nöthigen Schritte, zu der bevorstehenden Umgestaltung der kirchlichen Angelegenheiten im Elsaß, zu beraten. Es wurde beschlossen, an den Fürstlichen Reichskanzler das Gesuch zu richten, es möge bei der endgiltigen Regelung der protestantischen Kirche im Elsaß auch die Vorschläge und Wünsche der diesseitigen (weltlichen wie kirchlichen) Organe berücksichtigt werden. Man machte in der Adresse die Hauptwünsche der Elsaß. Geistlichen und Laien dahin geltend, daß man vor Allem den bisher vorherrschenden Einfluß der Laien in kirchl. Angelegenheiten, sowie die Selbstständigkeit der Kirche dem Staat gegenüber gemindert wissen wolle, und daß vollständige Symbol- und Abendmahlfreiheit fortbestehen solle. Das sind Wünsche, die von dem ächt evangelischen Freiheitsmuth unserer dem ausgeführten Bekenntniß angehörenden Geistlichkeit zeugen und welche ihnen Ehre machen. — Aus dem Schutze der verbrannten neuen Kirche hat man noch ziemlich erhaltene Kirchen-Gesangbücher, französische u. deutsche, herausgefunden; aber nicht, wie ein — ich weiß nicht mehr welches — deutsches Blatt schrieb, halberbrannte Bände der mit der neuen Kirche verbunden gewesenen großen Bibliothek. Ich habe die angefangenen Bücherreste selbst gesehen; von den Bänden der Bibliothek ist bisher noch nicht ein Bändchen gefunden worden. Das Gebäude ist jetzt fast ganz von Schutte gereinigt, so daß nur noch die geschwärtzten Wände als Ruinen stehen; doch auch diese sollen bald abgetragen werden; denn die neue Kirche wird, wie ich früher schon schrieb, bald wieder aufgebaut. Von dem Prälaten des Niederhain, Grafen v. Loburg, ist eine Verordnung erschienen, wornach es bis auf weitere Verfügung in den Landgemeinden erlaubt ist, während des Sommers den Schulunterricht für diejenigen Kinder, welche zum Festgeschäft verwendbar sind, auf täglich 3 Stunden zu beschränken; dagegen aber müssen die Lehrer die geistliche Stundentheilnahme für die nicht von ihren Eltern zur Anstalt benutzten Kinder. — Vorgestern hat General von Nanteuffel, von Mainz kommend, unsere Stadt besucht. Er konnte dabei nur von einigen Bahnbeamten, die ihn kannten, flüchtig begrüßt werden. — Von höhern franz. Verwaltungsbeamten sind bis jetzt, wie wir mitgeteilt wurde, sechs oder sieben in deutschen Staatsdiensstellen übertritten. Nichtre Beamte werden bekanntlich schon vielfach verwendet und besonders die franz. Ordnen stellen sich ziemlich zahlreich der deutschen Behörde zur Verfügung. — Seit einiger Zeit werden unsere Stadtkasse Nachts nicht mehr geschlossen, und ist der Durchgang die ganze Nacht hindurch frei. — Bei W. Säuerbaum ist ein Hof entstanden, das ein alpbathetisches Verzeichniß der elässischen Gemeinden mit ihren deutschen und französischen Namen, nebst Angabe des Kreises und der Postbezirke enthält. Dieses Hof leistet zur Herstellung richtiger Briefadressen die besten Dienste u. dürfte daher gewiß zu empfehlen sein.

Oesterreich.

Wien, 16. Juni. (F. Z.) Die Reise des Kaisers Franz Joseph nach Elsaß wird in maßgebenden Kreisen stark bezweifelt. — Am Eintritte der Elsaß. (österreichisch-ungarische Grenze) findet eine bedeutende Zusammenziehung türkischer Truppen statt.

Graz, 14. Juni. (Presse.) Der neue deutsche Verein hat sich heute gebildet; es wurde beschlossen, an die Stadt Berlin ein Beglückwünschungs-Telegramm zum Einzug der siegreichen deutschen Truppen zu senden.

Ausland.

Zürich, 16. Juni. Das Ergebniß des Tonhalleprozesses hat die durch eine kleine Schar Unbesonnenen und Verblendeter schwer geschädigte Ehre unserer Stadt wieder rein gewaschen. Den Deutschen ist trotz der Genugthuung geworden, und der Bundesanwalt Hr. Weber hielt mit mannhaftem Freimuth das gute Recht der Deutschen in dem Krieg gegen Frankreich hoch. Bei allen Denken und Unbefangenen in unserer Stadt herrscht das Gefühl der vollen Befriedigung über den Ausgang des Prozesses. Schließen Sie mir bei diesem Anlaß, nachträglich daran zu erinnern, daß nach dem alten Wort, „wo viel Schatten, ist viel Licht“, gerade in Zürich während des Krieges Proben von Opferwilligkeit und selbstloser Hingebung an eine edle Zweck abgelegt worden sind, welche weit über das gewöhnliche Maß einer humanen Handlungsweise hinausreichen. Schon die Thätigkeit „des deutschen Hilfsvereins“ im Allgemeinen war eine wahrhaft unerwähliche, und insbesondere hat der aus den Herren Dr. Nauer, A. Hunning und C. Ward gebildete Vorstand derselben durch seine unausgesetzte persönliche Wahrung auf den Dank von Tausenden Anspruch erworben. Namentlich aber möchte ich hervorheben, daß sich einige Männer vom 12. August an ununterbrochen 3 Monate hindurch (später dem Bedürfnis gemäß bis Mitte Januar) bei der Ankunft der vier aus dem Westen anlangenden Bahnzüge bis in die späte Nacht eingeklinkt haben, um die aus Frankreich ausgediehenen Deutschen, die Zürich in der Zahl von etwa 3000 herüber, hilfreich zu empfangen. Den Ankommenen wurde Speise und Trank verabreicht; vielfach vermah man sie auch mit Kleidungsstücken und einer Wegzehrung oder mit Nachtquartieren, wozu

hölzernen Tribünen. Man hat für viele derselben historisch geweihte Namen gewählt: Tribüne Weissenburg, Tribüne Wilhelm, Tribüne Kaiser, Mey, Mont Valerien.

Auf dem Alanischen Plage erhebt sich eine große Tribüne für 3500 Schulkinder, vor welcher auf zwei Podien Mastkops ihre Aufstellung finden. In der Mitte der Tribüne ragt auf hohem Unterbau eine Trophäen-Gruppe, der Schlacht bei Wörth gewidmet, hervor, aus welcher ein Mast bis zu einer Höhe von 60 Fuß emporsteigt, oben mit dem Wappenstein im grünen Kranze geziert. Auf dem Plage selbst links u. rechts sind freistehend 2 große reichgeschmückte Trophäen-Gruppen angebracht, die mit der Tribüne durch Flaggenmasten zu einem Bilde vereinigt werden. Die Trophäen-Gruppe links zunächst dem Einmarsch der Truppen feiert die Schlacht von Weissenburg, diejenige rechts die Schlacht von Spideren. Zwei Hauptmasten mit den Schlachtennamen Kossowitz und Woippy schließen zur rechten die Umrahmung des Platzes und bezeichnen den Beginn einer neuen Märschreihe als zum Potsdamer Plage. Auf dieser Strecke sind die Namen folgender Schlachten, Gefechte und eroberten Festungen an den Masten in runde, umfängliche Schilde eingezeichnet: Marol, Bonca, Rav-la-Tour, Nouart, Raon, Pelre, Mercy-le-Haut, Arc-le-Denez, Champenay, Facy und Tours, Etival, Campes, Artancy, Siffons, Chateaudun, Defancon, Schlettstadt.

Die Schmückung des Platzes vor dem Potsdamer Thor leitete der Prof. Lucas. Eine grandiose monumentale, plastisch architektonische Gruppe zeigt sich dort hoch aufragend an der Stelle zwischen den und vor den beiden von Schinkel erbauten Thorwächhäusern am Ende der Leipzigerstraße. Sie gilt der Beizerrückung der größten, bis zum Fall von Metz erreichten Resultate der ersten Hälfte des Krieges. Auf einem mit zwei Kränzen, von eroberten Geschützen besetzten, in zwei Terrassen aufsteigenden (hinterhinter) Hügel erhebt sich ein schlanker, reich u. prächtig mit französischen Aehren, Fahnen, Laubgewinden, Bändern decorirter Erker. Er trägt auf seiner Höhe die von Moriz Schall in gleichem verguldeten Material, wie jene Verolone, aber mit großer Meisterhaft u. schöner künstlerischer Wirkung modellirte Viktoria. Die Spitzen ihrer aufgerichteten mächtigen

Schwingen sind 60 Fuß über den Boden entfernt. In ihren erhobenen und vorgestreckten Händen hält sie in der Rechten den Siegestanz, in der Linken den Palmzweig. Rückwärtig umflattert ihre edle Gestalt das Gewand. Der glorieiche Name: Sedan prangt über dem preussischen Aehrenschilde an der Front ihres Sockels. Vor jenem Kanonenfüß haben neun Hingeschäfte ihre Aufstellung gefunden: der Bierwanzigjüngster der Ravissant u. die acht Schützengruppen Molino-del-rey, la Galatée, le Vioménil, Hypoense, Folgora, Ganymède, Gamelin und Mélagre. Diese Aufstellung bildet nur den Mittelpunkt der gesamten Gruppe. (Fortsetzung folgt.)

Wien, 18. Juni. (R. Z.) Heute fand bei der Generalintendanten der Hoftheater eine Sitzung statt, in welcher das Programm für das neue Hoftheater festgesetzt wurde. Die Architekten Semper und Hasenauer werden auf Grundlage desselben ihre Arbeiten zu den Plänen beginnen, und man hofft, daß noch im Frühjahr 1872 mit dem Neubau des Hoftheaters begonnen werden kann.

(Von Böhmer's.) Anfang zur Reinigung unserer Mutter Sprache von allen fremden Drogen von W. Lunnebach. Köln bei C. Müller. Das Schrifthen bezieht, vormalig dem Casimir, dem Koch, und der Köchin für jedes bekannte Gebricht den passenden deutschen Namen anzugeben, und erweist sich in der That als ein vollständiger Leitfaden zur Anfertigung deutscher Speiselisten. Wärdten Andere auf andere Gebieten dem vom Verfasser eingeschlagenen Weg betreten und so mit dem Betragen, dem von Franzosen immer mehr frei zu machen. — Kurze Geschichte der römisch-deutschen Kaiser und der preussischen Könige bis auf den deutschen Kaiser Wilhelm den Siegreichen. (Leipzig, R. Lindhardt.) Eine bildliche und klare Darstellung des Entwicklungsprozesses des neu gegründeten Deutschlands. — Die E. Hallberger'sche Verlagsgesellschaft in Stuttgart, welche die illustrierte Zeitschrift „Ueber Land und Meer“ herausgibt, hat unter dem Namen „Kaiser-Nummer“ ein besonderes, sehr elegant angelegtes Heft derselben veröffentlicht, welches ebenfalls durch zeitlichen Inhalt, als durch zahlreiche und wohlgezeichnete Abbildungen der allgem. Verbreitung würdig ist. Ein schwingvolles Gedicht von E. Geibel leitet das Heft ein. Es folgen ein geschichtlicher Rückblick auf den Entscheidungskampf zwischen Deutschland und Frankreich, ferner die drahtberühmten Kriege-

gleich Anfangs 370 Freiwillig zur Verfügung gestellt waren. Über neben solchen äußern Lebensdiensten ließen es sich diese Männer auch anlegen lassen, die unglücklichen, oft im traurigsten moralischen Zustande Eintreffenden liebreich zu trösten und zu ermuntern. Die Namen dieser Ehrenmänner sind: Hr. Regierungsrath Müller, Hr. Major Wegmann, Hr. Hauptmann, Hr. Polizeikommissar Strenli u. der schon oben genannte Hr. Ward, welcher neben seiner schweren Berufslast sich mit einer im besten Sinne des Wortes liebreich-fürsorglichen Hingabe dem eben bezeichneten Samaritanerwerk gewidmet hat. Sein liebevoller Trostspruch wird gewiß vielen Ausgewiesenen unvergesslich sein. Schließlich sey auch der Diction der Nordostbahn mit Anerkennung gedacht, welche armen Deutschen vielfach Exerzmäßigung und selbst volle Freikarten für die Reise auf ihren Bahnhöfen gewährt hat.

Frankreich. Aus den Telegrammen englischer Morgenblätter über die Zustände in Paris ist heute folgendes hervorzuheben: Paris, 14. Juni. (Times.) Mit der Nordbahn kommen täglich etwa 14,000 und mit der Westbahn 10,000 Personen nach Paris. Die Nordbahn ist mit heimkehrenden deutschen Truppen überfüllt, welche — den französischen Blättern zufolge — große Massen gepländerter Gegenstände mit sich schleppen. General Essey hat 4000 Ehrenmänner zur Ehrenlegion ernannt, welche Marischall Bazaine während der Belagerung von Metz vollzogen hatte. Das Marineministerium wird in ähnlicher Weise wie das Kriegsministerium neugebildet und große Einschränkungen werden beschließen.

Paris, 14. Juni. (Daily News.) Für die Herrschaft am kommenden Sonntag werden großartige Vorbereitungen getroffen. Vor der Militärschule werden Tribünen für die Nationalversammlung errichtet. Einzigartig der Marineabteilungen werden 120,000 Mann an den Wandern teilnehmen. Medaillen und Decorationen werden zur Verteilung kommen. Wie es heißt, schicken verschiedene Staaten Deputationen von Offizieren als offizielle Vertreter. Die Dittes Chaumont sind dem Publikum wieder zugänglich. Die dort begrabenen Anständlichen sind ausgegraben und in den benachbarten Bezirken beerdigt worden. Täglich treffen Truppen aus ihrer Gefangenschaft in Deutschland hier ein; sie sehen alle gesund und gut aus. Im Garten des Luxemburg werden gestern 3 Divisoren der Nationalgarde in Frauenkleidern verhaftet. Die Caséshaus in den Champs Elyses werden morgen wieder eröffnet werden. Das Theater ist plötzlich heiß geworden und die Boulevard sind gedrängt voll. Versailles, 14. Juni. Marischall Mac-Mahon betrachtet seine militärische Aufgabe als beendet, und hat Herrn Thiers gegenüber das Verlangen ausgedrückt, den Oberbefehl wiederzulegen. Das Gerücht ist ungegründet. General Vinoy, welcher es befehligt, und welcher vorher schon zum Großkanzler der Ehrenlegion ernannt worden war, scheidet aus dem Pariser Dienste aus.

Paris, 14. Juni. Die Patrie enthält folgende Mittheilung: „Man versichert, daß die Unentwienheit des Generals v. Fabricé beim Sonntagempfang des Herrn Thiers einen wichtigen Beweggrund hatte. Der General war beauftragt, Herrn Thiers die lebhafteste Befriedigung zu bezeugen, welche Herr v. Bismarck empfinden, als er das Ende der Kommandos erfahren. Er fügte hinzu, daß, wenn Frankreich fortwähre, Bürgerkriegen der Ruhe und Sicherheit zu geben, der Reichsanwalt in kürzester Frist die Besetzungstruppen vermindern werde. Diese Verminderung würde bis zur Hälfte des jetzigen Effektivstandes gehen.“ — Bei der großen H e e r s c h a u, welche Sonntag, den 18. Juni, auf dem Marsfeld stattfindet, werden sich England, Oesterreich, Belgien, Holland, die Schweiz, Italien und Spanien durch militärische Abordnungen vertreten lassen. Dieselben werden morgen oder übermorgen in Paris erwartet. Die Zahl der Truppen, welche der Herrschaft ankommen, wird 120,000 Mann betragen. — Wie verlautet, haben die deutschen Truppen Rouen ein gefesselt vollständig geräumt. Die Kavalleriebrigade Barail, die gegenwärtig in St. Germain lagert, wird in der genannten Stadt Garnison halten. Dieselbe war schon vor einigen Tagen nach Rouen ausgebrochen, mußte aber wieder zurückkehren, da die Preußen die Stadt noch nicht verlassen hatten. Heute kamen 20,000 Mann (meistentheils der Provinz Posen angehörige Truppen) durch St. Denis. Die Räumung geht sehr rasch von Statten. — Der General der Kommune, La Cecilia, ist nicht todt, wie man geglaubt hat, sondern geht frisch und gesund in London spazieren. Man weiß jetzt, daß es ihm gelungen ist, von Vincennes aus, verkleidet und mit den Papieren eines preussischen Offiziers versehen, die preussischen Linien zu durchkreuzen und nach Berlin zu gelangen. Von dort ging er erst nach Schwaben und dann nach London. (Berl. bogenen den Berliner Druckbericht.) — Paris hat, die zerstörten Stadtviertel ausgenommen, so ziemlich sein früheres Aussehen wieder gewonnen. Die Boulevard- und Hauptstraßen sind sehr belebt, die Cafés und Wirtschaften ziemlich stark besucht und die Läden fast ohne Ausnahme geöffnet. Nur ist die Zahl der Wagen noch immer eine sehr geringe, und die Straßen sieht noch sehr hinter der zurück, welche Paris in früheren Zeiten entvölkerte. Des Abends ist Paris jedoch noch immer höchst traurig. Die Gaslaternen brennen noch fortwährend sehr spärlich, alle öffentlichen Räume müssen noch immer um 11 Uhr geschlossen werden, u. die großen Läden, welche bekanntlich des Abends der Hauptglanz der Pariser Boulevard- und Hauptstraßen bilden, schließen kurz nach Sonnenuntergang. Die Ruhe von Paris, das fortwährend militärisch okkupirt ist, wurde in den letzten Tagen nicht gestört, selbst in der Wäldte nicht. Nur in Belleville wurde gestern noch auf die Truppen, die dort auf den Straßen lagern, aus mehreren Häusern geschossen. Dieselben wurden sofort durchsucht; es scheint jedoch, daß man die Schuldigen nicht auffand. Die Zahl der dortigen Truppen wurde in Folge dessen vermindert. Die Soldaten erhielten auch Befehl, nur in kleinen Trupps spazieren zu gehen. Die Aufregung in diesem Theile von Paris soll von einigen Mitgliedern der Internationale unterhalten werden, die bis jetzt noch keineswegs alle

boshaftigen aus den deutschen Hauptquartieren, ein Gedicht von R. Graf Stillfried-Mantara „Burg Hohenzollern“, und schließlich eine große Karte der Belagerung von Paris.“ — Die Jins- und P r ä m i e n r e i c h e n u. g. von Dr. W. Gallus, technischem Director der norddeutschen Lebensversicherungsbank. (Berlin Haude und Spener.) Diese Schrift kann Kaufleuten, Versicherungs- und Verwaltungsbekanntem, so wie volkswirtschaftlichen und kaufmännischen Bildungsaufstellungen als eine Beste empfohlen werden. Der Verfasser bezieht nicht nur seinen Stoff vollständig, sondern bringt auch mehrfach ein vereinfachtes Rechnungswesen in Anregung. Namentlich erörtert er, wie ohne mühsame Vorbereitungen vollständige Lebensentwürfe für jeden beliebigen Zinsfuß in kürzester Zeit ausgerechnet und aus diesen alle Fragen über die Lebensversicherung beantwortet werden können. — Spezialkarte über den Gebietsaustausch an der deutsch-französischen Grenze nach dem Friedensvertrag von Frankfurt a. M. von Heinrich Kiepert (D. Reimer in Berlin). Diese Karte stellt in großem Maßstab sehr ausführlich die betreffenden Grenzgebiete, welche ausgetauscht worden sind, dar, und füllt damit eine wesentliche Lücke der neuesten Kartographie aus. — Gesetz, betreffend das Urheberrecht an Schriftwerken, Abbildungen, musikalischen Compositionen und dramatischen Werken vom 11. Juni 1870. Nach den amtlichen Materialien erläutert und mit ausführlichem Sachregister versehen von Robert Fischer, Kunstreicher. (Gera, C. B. Griebel.) Der Titel dieser Schrift bezieht sich nur geringe ihren Inhalt. Der Commentar empfiehlt sich durch Klarheit und Prägnanz der Darstellung und dürfte das Schrifthen aus — bis jetzt das einzige über diesen Gegenstand — demgemäß nicht nur Juristen und Schriftstellern, sondern auch dem größten Publikum sehr willkommen sein. — Gefangene von den besten einheimischen Singvögeln von Adolf und Karl Müller. (Leipzig und Heidelberg, C. F. Winter.) Die durch ihre früheren Schriften („Leben der Vögel“, „Ehre des Waldes“, „Musikisches Lesebuch“) rühmlich bekannten Verfasser bieten mit diesem Buch eine Arbeit, welche ihre Vorgänger sowohl an Reichhaltigkeit, als an Zweckmäßigkeit weit übertrifft und in allen zweifelhafte Stellen Belehrung bietet. — Rom, Deutschland's Erbfeind. Von Gustav Giese. (Frankfurt, F. Voß.) Die vorstehende von dem bekannten Verfasser zahlreicher philologischen und pädagogischer Schriften veröffentlichte Broschüre ist ein werthvoller Beitrag zur Kenntnis der wahren Charaktere des Papstthums und wird durch die Klarheit und Fügigkeit der Darstellung gewiß mit dazu beitragen, die große kirchliche Frage ihrer endgiltigen Lösung näher zu führen.

in die Hände der Behörden gefallen sind. Man schätzt die Zahl der Anhänger der Kommune, die sich offen am Kampfe beteiligten, u. welche sich noch in Freiheit befinden, auf 50- bis 60,000.

Paris. Die Liberte vom 13. d. schreibt: „Eine starke Abtheilung Polizeiagenten hat heute Nacht eine Jagd mit Fadeln in den Katakomben von Paris angefangen. Man weiß nicht, in welchem Theile der Katakomben die Aufständlichen verhaftet sind, ob truppweise oder vereinzelt; gestern wurden zwei verhaftet. Sie gestanden ein, über 200 Mann beim Eingange in die Grotte gewesen zu sein, daß aber die meisten wohl schon todt seyn müßten.“ — Die französische Akademie hat am Mittwoch ihre Sitzungen wieder aufgenommen; ihr Wörterbuch wird dieses Jahr erscheinen. — Paris hat am 2. Juli 21 Nachwahlen für die Nationalversammlung zu vollziehen. Die erledigten Mandate befehlen sich in den Händen folgender Männer: Viktor Hugo (mit 214,169 St. gewählt); Garibaldi (200,065 St.); Gambetta (191,211 St.); Rochefort (163,248 St.), gegenwärtig gefangen in Versailles; Delacour (153,897 St.), auf einer Barrikade getödtet; Pothou (184,635 St.). Ansonsten Mai gefangen und nach Chartres gebracht; Gumbon (127,478 St.), Mitglied der Kommune, erschlagen; Mazon (117,253 St.), Mitglied der Kommune und gefangen; Clemenceau (95,048 St.); Floquet (93,488 St.); Courmet (91,648 St.), Mitglied der Kommune und erschlagen; Ledru-Rollin (76,736 St.), lehnte das Mandat ab; Razoua (74,113 St.), Mitglied der Kommune und flüchtig; Joigneux (153,314 St.); Schölicher (149,918 St.), Mitglied der Kommune und verhaftet; Martin (139,155 St.); Dorian (128,197 St.); Jules Favre (81,121 St.), nahm eine Wahl im Norddepartement an; Millere (78,146 St.), während des Kampfes in Paris getödtet; Félix Pyat (141,118 St.), Mitglied der Kommune und des Volksbildungsvereins und flüchtig. Diese Frage eine so interessante Gesellschaft, daß man in Betreff der Ergebnisse in geheimer Spannung ist.

Paris, 16. Juni. (F. Z.) Die republikanische Garde wird in Paris die Ordnung aufrecht erhalten. — Der Temps erklärt, daß die Berichte über die in Belleville ausgebrochenen Unruhen unbegründet seien.

Verfaßtes, 12. Juni. (L. N.) Heute wurde Kriegsgericht gehalten. Der Eröffnung der Sitzung wohnte eine große Menge Zuschauer bei. Gleich beim Beginn der Verhandlungen wiesen die Angeklagten die Zuständigkeit des Kriegsrathes zurück. Dieser erklärte sich zuständig. Darauf wurden 160 Zeugen aufgerufen und der Aktlageakt verlesen. Die Sitzung wurde hierauf aufgehoben.

Florenz, 13. Juni. Dem hiesigen Konfalle entnehmen wir folgende Notiz: „Der deutsche Handelsmarine ist es bereits gelungen, sich so zu sagen den Küstenhandel in Indien zu monopolisiren, indem sie selbst die Engländer aus demselben verdrängt hat. Seit einiger Zeit nun hat dieselbe sich auf die nördliche Spekulation in Italien geworfen und hier in kurzer Zeit ihrer Kohorte einen solchen Aufschwung gegeben, daß unsere Acker- und Handelsleute in lebhaftem Unruhe verfallen sind. Es haben deshalb verschiedene Handelsmänner Proklamationen erlassen, was die Regierung bewegen hat, eine Untersuchung darüber anzustellen, ob die Schiffe deutscher Nationalität wirklich in Folge der zu Recht bestehenden Handelsverträge die Küstenschiffahrt und den Küstenhandel an unserm Gebiete ausüben können.“

Florenz, 15. Juni. (Fr.) Die Regierung sucht ein Bündniß mit Deutschland. Die Kammer soll nächste Woche vertagt und auf den 10. Juli nach Rom einberufen werden.

London, 9. Juni. (A. Z.) Zu „Vergnügungszwecken nach Paris“ wird seit einigen Tagen an allen Aufschlagemern der Hauptstadt aufgeföhrt, und damit die Reisenden gleich im Voraus wissen, welche letzten Genüsse ihnen bevorstehen, so werden die anziehenden Nize des hiesigen Paris auf kolorirten Plakaten durch rauchende und flammensprühende Raiken veranschaulicht. Ein Gentleman, der als Spezialkorrespondent eines englischen Blattes beide Belagerungen mit durchgemacht, wird als sachverständiger Führer in Aussicht gestellt. Allem Anschein nach ist die Zahl der aus England nach dem endlich geöffneten Paris strömenden Schau- und Vergnügungslustigen in diesem Augenblicke so groß, wie zur Blüthezeit der napoleonischen Aera. Schwache Menschenmengen, namentlich in ihrer spezifisch englischen Entartung! Dem Entschluß des Lebens spähst aufzufassen, ist freilich das Wesen des Humors; aber jenen morbiden Lobschankamur, der gegenwärtig die englischen Vergnügungslustigen nach Paris arrangirt und für ihre Unternehmung bezahlt, versehen wir denn doch nicht.

London, 15. Juni. Den übereinstimmenden Mittheilungen der hiesigen Korrespondenten in Paris zufolge sind die Aktien der Bonapartisten gegenwärtig wieder im Steigen. Bemerkenswerth ist, was in dieser Beziehung der mehrfach erwähnte französische Gewährsmann der Times meldet: „Jenslich allgemein — sagt er — wird eingeräumt, daß die herannahenden Wahlen einige 30 Bonapartisten in die Kammer bringen werden. Die Zahl macht im Ganzen wenig aus. Wenn die Herren Wagner, Hauptmann und Kousher Plätze finden, so wird sich um sie eine Partei bilden, welche die Regierung in eine recht unangenehme Lage bringen wird. Die genannten Persönlichkeiten haben der Regierung manche ernste Wahrheiten zu sagen, und sie werden damit nicht zurückhalten. Herr Thiers scheint einigemmaßen verstimmt, und mit gutem Grunde. Den Winkeln, Kompromissen und Zweideutigkeiten seiner Politik gegenüber wird eine einfache und kräftige Erklärung dieselbe Wirkung thun, wie ein Besen, der durch ein Spinnwebchen fährt. Die Uebergangspartei, welche er mit so vieler Mühe zu Stande gebracht, wird zu Staub zerbröckeln, und diejenigen, welche Anfangs nur 7 Mann stark waren, werden sich schließlich stark genug finden, eine Bewegung zu beschleunigen, welche zahlreiche Anhänger im Lande zählt, und zwar offene Anhänger sowohl, wie solche, die sich schämen, gerade hinaus Farbe zu bekennen, die aber ein Erfolg auf der Tribüne wieder ermutigen und unter die alte Fahne bringen wird. Es ist überdies durchaus nicht gewiß, daß die prinzipiellen Anhänger der Monarchie denjenigen, welche die Idee über die Dynastien stellen, nicht zu einer imperialistischen Restauration die Hand reichen würden, um so mehr, als eine solche Restauration die bedeutendsten Wünsche dieser Leute erfüllen würde. Man muß in einem Lande, das so zerstückelt ist, wie Frankreich, auf Alles gefaßt seyn. Paris hat 21 Vertreter am 2. Juli zu erwählen. Angenommen, es würde wie 1850 und 1851 diese Männer aus den Verbündeten der Kommune oder auch nur aus Denjenigen wählen, die nicht zu bestige Gegner der Kommune sind; angenommen, Marseille und Lyon hätten ein Gleiches, dann würde man sich überzeugen, zu welchen Ueberforschungen und Folgebewirklungen das Bedürfnis nach Ruhe führen würde. Das Kaiserreich gewinnt in diesem Augenblicke all den Boden, welchen Thiers durch seine Haltung für die Royalisten verloren gehen läßt. — Die kosmopolitische Verbindung, welche sich den Titel „die Internationale“ beigelegt hat, so schreibt der Korresp. der Times in Madrid, hat auch Spanien in ihren freundschaftlichen Bemühungen für die Wohlfahrt der arbeitenden Klassen nicht vergessen. In der Hauptstadt Barcelona hat sie ihren Felzug begonnen, und von dort sich nach Madrid und anderen Orten hin verzweigt. Neudings hat sie auch eine Anstrengung gemacht, in Bilbao Fuß zu fassen, dabei aber vor der Klugheit der Arbeitgeber und dem näheren gesunden Menschenverstande der Arbeiter eine gründliche Niederlage erlitten. — Der Kaiser Napoleon hat sich von seinem jüngsten Sichtenfall wieder so weit erholt, daß er in der Nachbarschaft seiner beschriebenen Residenz in Chislehurst häufig Spaziergänge und Spazierfahrten macht. Dies wird denn auch die Angsterde der Londoner wieder etwas reg machen, u. mit der Sonntagsschiffe von Chislehurst dürfte es wieder einmal auf einige Zeit wieder seyn, nachdem die „Edwards“ (Londoner Pfälzer) wenigstens die Aussicht haben, dem leidenschaftlichen Mann von Sedan zu begegnen. Vor einigen Tagen sah er dem Gaidspiel auf einer benachbarten Wiese zu. Einer der Honoratioren lud ihn in das Zelt ein, welches für die Damen errichtet worden war. Mit seiner gewöhnlichen Galanterie nahm der Kaiser die Einladung des Herrn, sowie den Thee der Damen an und brachte längere Zeit in einer Unterhaltung mit den Schönen von Chislehurst zu. — Der Kaiser von

Brasilien wird gegen den 27. ds. Mts. in London erwartet. — Dem Abendblatte Echo zufolge ist der Herzog von Aumale nach England zurückgekehrt.

Teitel. Wie die Independ. belge meldet, ist der Zwist zwischen der Pforte und der römischen Kurie vorläufig ausgeglichen. Der heilige Stuhl hat nachgegeben, indem die Pforte bestand auf ihren Prärogativen und den Rechten der katholischen Gemeinden, welche auch fernhin die Initiative in der Wahl ihrer geistlichen Oberhäupter behalten. Der Patriarch Hassun, vom Papste ernannt und von der Pforte nicht anerkannt, wird weichen müssen.

Kirche und Schule.

+ Karlsruhe, 16. Juni. So weit bis heute die Wahlen zur Generalsynode bekannt, sind von der liberalen Protestantenpartei 15 Vertreter gewählt: 6 Geistliche (8 Schellenberg, Bischof, Frank und Seifen) und 9 Weltliche (Eimer, Helbig, Kiefer, Klatt, Leug, Ouyet, Lamey, Holsmann und Söfßer). Als Mittelpartei können die 2 Delane Bogner und Zandt angesehen werden. Die Orthodoxen haben 14 Wahlen gewonnen, 11 geistliche (Krummel, Sevin, Sachs, Nach, Specht, Schmidt, Eberlin, Hamm, Gräbner, Höchster, Mählfäuser) und 3 weltliche (v. Göler, Dr. Fahr und Jakob). Zu diesen bekannt gewordenen 31 Wahlen haben noch weitere 17 hinzugekommen und außerdem treten der Prälat und 7 vom Großherzog zu ernennende Mitglieder in die Synode — im Ganzen 56.

+ Karlsruhe, 16. Juni. Hier wurde heute in die Generalsynode gewählt: als geistlicher Abgeordneter Hofprediger Dejan Doll mit 6 gegen 5 Stimmen, welche auf Oberkirchenrath Heinz in Meiffenheim fielen. Im ersten Wahlgang war eine Stimme auf Dr. Schellenberg in Mannheim gefallen. Die liberalen Wähler stellten sodann an Hofor. Doll in einer eingetretenen Pause die dringende Anforderung, die Wahl des hiesigen Abgeordneten nicht dem Loose zu überlassen, sondern nach dem bestimmten Wortlaut der Verfassung zu handeln, welche im zweiten Wahlgang nur die Stimmgebung an einen der beiden Kandidaten zuläßt, welche die meisten Stimmen erhalten haben. So war allein der Sieg bei dem Verhältnis der Stimmen möglich und ebenso wurde auch Stattdarfer Zittel von Karlsruhe mit 6 Stimmen gegen die 5, welche auf Stattdarfer Geiner in Mannheim fielen, als Ersatzmann gewählt. Die Wahl eines weltlichen Abgeordneten findet erst künftigen Montag statt.

? Karlsruhe, 17. Juni. Die Wahlen zur Generalsynode gehen ihrem Ende entgegen. In den in verschiedenen Zusammenstellungen öfters genannten Erwählten sind in den letzten Tagen hinzugekommen: Pfarrer Glig für Schoffheim, Dr. Schellenberg in Mannheim für Heidelberg, Stattdarfer Schellenberg in Heidelberg für Mannheim, die Delane Schmidt in Hornberg, Bedelt in Durlach, Sachs in Neureuth, Doll in Karlsruhe und Frank in Dühren für ihre Distrikte. Zu den weltlichen Wahlen kam Reg für Pforzheim, J. v. Gemmingen für Bretten und Stantsch für Reutemund. Dennoch sind noch 2 geistl. und 9 weltliche Wahlen unbekannt oder ausstehend. Die liberale Partei zählt 18 die Mittelpartei 3 und die orthodoxe Partei 16 Vertreter unter den bis jetzt Gewählten.

+ Emmendingen, 15. Juni. Bei der heute stattgefundenen Wahl eines weltlichen Abgeordneten des 5. Wahlbezirks zur Generalsynode wurde Oberlehrerdirektor Renz einstimmig gewählt, und als Ersatzmann ebenfalls einstimmig Bürgermeister Franck von Theningen. (Zerthümlicher Weise wurde schon vor einigen Tagen die Wahl des Delans Helbing in Emmendingen in Nr. 187 d. Bl. gemeldet.)

© Mosbach, 16. Juni. Bei der heute stattgefundenen Wahl eines weltlichen Abgeordneten zur Generalsynode wurde mit großer Stimmenmehrheit Herr Geh. Rath Dr. Blunck in Heidelberg gewählt, als Ersatzmann Bürgermeister Dussmer von Eberbach.

Verstorbene.

Mannheim, 16. Juni. (M. A.) Heute Nacht gegen 3 Uhr erlitt Feuerlärm; es brannte in der Postenfabrik des Herrn Karl Schnitzler auf dem Jungbusch. Das Feuer konnte alsbald gelöscht werden und ist der angerichtete Schaden glücklicher Weise nur gering.

Freiburg, 15. Juni. In Folge der Abkürzung wurden gestern und heute ungefähr 200 Stück Militärpferde auf dem Karlsruher Bahnhöf öffentlich versteigert und sämmtliche um durchschnittlich ziemlich günstige Preise von 50 bis 450 fl. angebracht. Auch mehrere aus Frankreich mitgebrachte Trainspürwerke, darunter eine als Ambulanzwagen benützte altfranzösische Diligence fanden Käufer. — Die als Reservelazareth verwendete Festsalze ist nunmehr vollständig geräumt und auch die dabei hinfällige Parade des Gewerksvereins, in der sich noch wenige Kranke und verwundete befanden, wird in wenigen Tagen ebenfalls entleert und werden die Kranken in das Militärhospital der Garnison verbracht. So ist nunmehr Alles wieder in den gewöhnlichen Friedensstand in unserer Stadt zurückgekehrt, in welcher der lebhafteste Fremdenverkehr, so wie Gewerbsthätigkeit und Handel wie vor dem Kriege wieder im erfreulichen Aufschwung sind.

Wienheim, 16. Juni. Die in diesen Tagen stattgefundenen Versteigerung der Militärpferde hat sehr verschiedenartige Preise geliefert von 16 fl. bis über 300 fl. Die meisten wurden indessen zwischen 40 und 60 fl. bezahlt. — Das Programm der Fier des Friedensfestes am Sonntag enthält: Völkerschützen und Giedengänge am Vorabend, ebenso Sonntag früh, Festgottesdienst in allen Kirchen, feierlicher Empfang der auf diesen Tag hier ins Quartier kommenden Krieger (Hessen). Bei fehlenden Räumlichkeiten zu einem allgemeinen Fest an einem Orte „wird deshalb jeder Quartiergeber gebeten, mit der ihm zugetheilten Mannschaft in der Familie oder sonstigen gefälligen Kreisen das Friedensfest feiern zu wollen.“ Festliches Verlangen der Häuser.

Baden, 16. Juni. Gestern wurden von Rastatt und Gottesau etwa 190 Militärpferde hiesig zu Markt gebracht, welche in Folge der Abkürzung verkauft wurden. Es wurden etwas über 100 Stück davon verkauft und zwar zu recht guten Preisen, namentlich für die besseren. Die Pferde sahen durchaus nicht herabgekommen, sondern recht gut aus. — Die großen Feiertage in Berlin haben, wie alleorten, auch von hier einige Bedegete weggezogen, welche aber, wie auch J. M. die Kaiserin Augusta, nach Beendigung dieser Feste hiesig zurückkehren; überhaupt erwartet man nach denselben einen größeren Zufluß von Bedegeten hiesig. — Am 15. Juli wird Strauß mit seiner Kapelle hier beginnen, und am 15. August die italienische Oper. Die Solisten, welche der Impresario Herr Pollini für dieselbe gewonnen hat, sind die Sängerrinnen Desiree Artot, Gabriele Krauß, Keller und Ricci, die Tenoristen Perotti (Pretti) und Steger, der Bariton Padilla, der Bassist Capponi und der Bassist Ronconi; die Chöre kommen von der italienischen Oper in London. — Von der zweiten Matinee musicale für klassiche Musik konnte ich leider nur den Anfang hören; sie wurde mit der reizenden 4. Sinfonie von Niels B. Gade eröffnet und unter der Leitung des zweiten Dirigenten Herrn Gög (Herr Kinnemann ist etwas unwohl) von dem trefflichen Kurorchester so glänzend durchgeführt, daß jede Nummer warm applaudirt wurde. Nach dieser trat unser Landsmann Herr Robert Fedmann, ein geborener Mannheimer, in einem Koncertchen von Bayini auf und erntete rauschenden Beifall. Ein schöner Ton mit diesem Schmelz, Sicherheit und sehr große Fertigkeit, so wie ein tief gefühlter Vortrag zeichnen diesen Violinvirtuosen sehr rühmlich aus. Herr Warr de la Kuy hat sich in einer Sonate von Beethoven ebenfalls des ungetheilten Beifalls zu erfreuen gehabt. Die Matinee war sehr besucht und lieferte den Beweis, daß unsere Wärderschaft viele Gäste beherbergt; die neueste Kurliste gibt deren 9314 an. Auch ziehen sich immer mehr Leute hiesig, die ständigen Wohnsitz hier nehmen, da die Wohnungen für das ganze Jahr genommen nicht theurer als z. B. in Karlsruhe oder Mannheim sind, und die Lebensmittel so gleichfalls; so kostet z. B. D. Ochsenfleisch, je nachdem es Hintertheil oder anderes ist, 22 bis 23, Kalbsfleisch 16-18, Hammelfleisch 16-20, Schweinefleisch 19, Rindfleisch 18-19, Butter 82-86 kr. das Pfund; 5 Eier bekommt man zu

5, und Milch die Maß 7-8 kr., die Kartoffeln kommen auf 30 kr. der Sester, Lannenholtz 16 fl. und Buchenholz 28 fl. das Klafter.

Breslau, 14. Juni. Der Schief. Ztg. zufolge hätte der Theaterbrand dennoch ein Opfer gefordert. Der Dekorationsmaler Wigmann hatte sich bis zum Morgen nach dem Brande noch nicht bei seiner in großer Sorge und Angst schwebenden Mutter eingefunden. So viel bis jetzt ermittelt werden konnte, befand sich Herr Wigmann im Materialsaal, und soll er einer der Ersten gewesen seyn, der von dem Ausbruche des Feuers Kenntniß erhielt. Da er nach dem ersten Schreden sein Stutzenband vernahm, so eilte er, um das für ihn wertvolle Buch und noch andere wichtige Gegenstände zu retten, noch einmal nach dem Theatermaterialsaal, wo er höchst wahrscheinlich seinen Tod in den mit rasender Schnelligkeit um sich greifenden Flammen gefunden haben dürfte.

Städtisches.

R. Karlsruhe, 16. Juni. Ein angebl. parteiloser Beobachter der jüngsten, wie er sich ausdrückt, kleinen Wahllegation dahier erlaubt sich, das Verhalten der Bürgerschaft in der Wahlangelegenheit des 2. Bürgermeisters als ein unrichtiges zu kritisiren. Was dem Stadtmann, daß der Herr Verfasser dies thut, dürfte zunächst doch hervorgehen, daß ihm die Agitation der Wahlberechtigten zu groß gewesen seyn muß, sonst hätte er geschwiegen und dies wäre im Interesse des Friedens in der Gemeinde jedenfalls wünschenswerth gewesen. Dies als Eingangsbezeichnung. Bei den Ausführungen, welche der Verfasser für seine Ansichten bringt, spricht er die Meinung aus, daß der Gemeinderath in Frage der Bürgermeisterwahl keine Vorschläge gemacht habe und deutet dies der Bürgerschaft gegenüber, scheint es, als ein richtiges, die Agitation widerlegendes Vorgehen. Wir sind mit dem Verfasser darin einig, daß ein Wahlvorschlag Seitens des Gemeinderaths nicht stattgefunden hat, müssen aber in Verdrüssigung der Vorgänge gerade darüber unser Bedauern ausdrücken, daß ein rechtzeitiger Vorschlag von Mitgliedern des Gemeinderaths, wodurch die Ursache jeden Zwiespaltes vermieden worden wäre, nicht gemacht wurde. Der Herr Verfasser möge uns daher nicht verübeln, wenn wir in dieser Unterlassung etwas Anderes erblicken, als er. Die Bürgerschaft erkennt die Freiheit des Gemeinderaths, Wahlvorschläge durch seine Mitglieder zu machen, vollkommen an, ist sie doch an solche Vorschläge seit Jahren gewöhnt und deshalb, nicht etwa, weil sie die Beurlaubung bedürfte, oder in dem von Oben Kommenen eine solche erblickt, fühlt sie, daß eine andere Behandlung der Wahlfrage des 2. Bürgermeisters Seitens des Gemeinderaths nöthig gewesen wäre. Wenn aus praktischen Gründen ein Bürgermeisterwechsel nöthig war, so mußten die Bürger davon zeitig Kunde erhalten, dann wäre noch möglich gewesen, zu thun, was der Verfasser der Bürgerschaft als Vorwurf andrückt, daß es nicht geschehen sey, nämlich rechtzeitige Wahlversammlungen und Wahlauschüsse zu veranlassen. Wir fragen den Verfasser, ob der Gemeinderath der Bürgerschaft gegenüber so steht, daß er mit ihr keine Fühlung mehr braucht und ferner, ob er für das Richtige hält, daß der Bürgerschaft in der 11. Stunde, kurz vor der Wahl, ein Mann, den die Wähler nicht kennen, als 2. Bürgermeister für dieselbe empfohlen wird. Der Herr Verfasser kann uns diese Frage nicht zu unserer Befriedigung beantworten, zumal wenn er in Betracht zieht, daß die Bürgerfrage von den praktischen Gründen des Gemeinderaths, eine Aenderung eintreten zu lassen, nicht unterrichtet war. Wir Bürger weisen den Vorwurf, den der Verfasser der Bürgerschaft bezüglich der nicht zeitig genug gehaltenen Wahlversammlungen, Ernennung von Wahlauschüssen u. s. w. macht, entschieden zurück und begründen diese Zurückweisung dadurch, daß wir erklären: Die Bürgerschaft war mit der Ausführung des 2. Bürgermeisters, Herrn Aug. Gänther, allseitig zufrieden und hatte sich allgemein mit dem Gedanken getragen, daß man denselben wieder wählen müsse, was auch der parteilose Verfasser in allen bürgerlichen Kreisen hätte wahrnehmen können, wenn er sich die Mühe genommen hätte, diese aufzusuchen und darüber zu sprechen. Vergleicht der Herr Verfasser diese unsere Behauptung mit dem glänzenden Wahlergebnis des 2. Bürgermeisters, so kann er die Richtigkeit der letzteren gemiß nicht in Zweifel ziehen. In den Auseinandersetzungen des Verfassers verfangt sich derselbe übrigens auch in thatsächlichen Unrichtigkeiten, wenn er behauptet, die Versammlung im Erbringen habe von einer kleinen Anzahl im Hotel Große Anwesen die Wahlvorschläge erhalten und ohne Wiederrede angenommen. Die Wahlversammlung erhielt die Wahlvorschläge von einer ebenfalls im Erbringen zuvor stattgefundenen Versammlung von 1000 Bürgern und von dieser hat die nachfolgende größere Bürgerversammlung die Wahlvorschläge erhalten, allseitig unterstützt und angenommen und wenn dies ohne Wiederrede, wie der Herr Verfasser bemerkt, geschah, so glanden wir darin ein günstiges Zeichen des Vertrauens für die Vorbereitung und zugleich ein ehrenvolles Zeugniß für Diejenigen zu erblicken, welche die große Bürgerversammlung mit ihrem Vertrauen gewürdigt hat. Die vorgeschlagenen Personen wurden mit großer Majorität gewählt und damit ist dargethan, daß dieselben das Vertrauen der Bürgerschaft besitzen, sie mögen sich nun darüber beruhigen, wenn ihnen der parteilose Verfasser nicht mit dem feingehörten entgegenkommt. Summa inquam, darin sind wir mit dem Verfasser einverstanden, es muß in Karlsruhe anders werden.

Mh. Karlsruhe, 17. Juni. Wir können heute nachtragen, daß der Gottesdienst an den Gräbern der Gebliebenen morgen Abend 5 1/2 Uhr stattfinden wird.

Redakteur: E. M a d l o t.

Mannheimer Verlosung von Kunstwerken deutscher Künstler zum Besten der allg. d. Invalidenstiftung: Lose zu 1 Thlr. sind durch das Kontor der Bad. Landeszeitung zu beziehen.

Karlsruhe. (Gottesdienst am 18. Juni. Friedensfest. Kollekte für die Invalidenstiftung.) Schloßkirche Vorm. 10 Uhr: Hr. Prälat F o l k m a n n. Stadtkirche Vorm. 9 1/2 Uhr: Hr. Hofprediger D o l l. Nadm. 3 Uhr: Hr. Stadtvicar R i l l e n t e r. Kleine Kirche Vorm. 8 1/2 Uhr: Hr. Stattdarfer Z i t t e l. Vorm. 11 1/2 Uhr: Kinder Gottesdienst: Hr. Hofprediger S e b i n g. Mittertagesgottesdienst Stadtkirche Vorm. 8 Uhr: Hr. Garnisonsprediger L i n d e n m e y e r. Diakonissenhauskirche Vorm. 10 Uhr: Hr. Anstaltsprediger R i l p m a n n. Coang.-luther. Gottesdienst Spitalstraße Nr. 29, Nadm. 3 Uhr: Hr. Parre F r o m m e l. Methodistengemeinschaft: Kreuzstraße Nr. 2 (Eingang innere Hirtel), Vorm. 9 1/2 Uhr und Abends 8 Uhr: Hr. Prediger S c h m a r z aus Paris. No English Service. Israelit. Gottesdienst Vorm. 8 Uhr: Hr. Rabbiner S t e t t e r.

+ Hamburg, 14. Juni. Das hiesige Postdampfschiff Thüringia, Kap. Ehlers, am 1. d. von hier nach New-York abgegangen, kam am 13. d., 4 Uhr Morg., wohlbehalten dort an.

Witterungsbeobachtungen der meteorologischen Centralstation Karlsruhe

15. Juni.	Barometer.	Thermom.	Feuchtigkeit.	in Pr. Wind.	Stimm.	Witterung.
Morg. 7 U.	27° 9.5"	+15.2	0.70	DND	klar	heiter.
Mitt. 2 "	27° 8.5"	+20.4	0.41	D	"	"
Nachts 9 "	27° 8.2"	+15.6	0.65	"	"	"

Bad. Marau. Wasserstand am 16. Juni: 17' 5" unter 0', gest. 0".
Bad. Marau. Rheinwasserwärme am 16. Juni: 16° C.

— Sammlung für den mittellosen bad. Lehrer (siehe Nr. 126 l.): von Ungenannt 45 kr., hierzu von früher 59 fl. 4 kr., macht zusammen 59 fl. 49 kr. Wir schließen hiermit diese Sammlung und sprechen den edeln Schenkern im Namen des Unterflügten unsern Dank aus. Kontor der Bad. Landesztg.

Karlsruhe. Fahrplan vom 17. Oktober 1870 an.

Landaufwärts:	Landabwärts:
2 ⁰⁰ , 6 ³⁰ , 9 ⁰⁰ , 2 ⁰⁰ , 7 ⁰⁰ Abds.	7 ⁰⁰ , 12 ⁰⁰ , 1 ⁰⁰ , 4 ⁰⁰ , 7 ⁰⁰ , 12 ⁰⁰ .
Karlsruhe-Pforzheim-Mühlacker.	Mannheim über Eppenheim ss.
7 ⁰⁰ , 1 ⁰⁰ , 1 ⁰⁰ , 6.	6, 1 ⁰⁰ , 7 ⁰⁰ .
Karlsruhe-Marau.	
Bom. Wagen 6 ⁰⁰ , 10, 1 ⁰⁰ , 5 ⁰⁰ .	
— Schenke.	

4079.2.1 In der Unterzeichneten ist so eben erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben: **Hurrah Germania! Gedichte** aus der Zeit des deutschen Feldzuges 1870/71 von **Eduard Rickles**. Preis 18 Kr.

4079.2.1 In allen Buchhandlungen ist zu haben: **Kriegstagen 1870-71**. Gedächtnisbuch für das bad. Volk und seine Krieger. Zum Auftrag der Haupt- und Residenzstadt Karlsruhe verfaßt von **Heinrich Goll**.

4080.2.1 In allen Buchhandlungen ist zu haben: **Kriegstagen 1870-71**. Gedächtnisbuch für das bad. Volk und seine Krieger. Zum Auftrag der Haupt- und Residenzstadt Karlsruhe verfaßt von **Heinrich Goll**.

4081.1 Wir haben den Verkauf für Baden übernommen von der **Zusatzreden Volksausgabe** des **Deutsch-französischen Krieges**. Spezial für das württembergische und badische Heer bearbeitet von einem Militär.

Der Deutsch-Amerikanische Oeconomist erscheint in Frankfurt a. M. jeden Samstag. Abonnementspreis per Quartal 3 fl. südd. Wahr. excl. Postaufschlag.

Bekanntmachung. 4078.2.1 Nr. 7834. Höherer Verfügung zu Folge vergeblich die Verlängerung der gewöhnlichen Posten auf dem neuen Rangirbahnhof Babel zwischen Postl. 644 und 645 östlich der Bahn im Gesamtumfang von 22 430 fl. 13 Kr.

Pferdverkauf. Karlsruhe. Ein elegantes Wagenpferd, 5jährige Braunkuhle, 54 Jahre, Zoll hoch, angestrichen, ein u. zwei spännig vollständig eingefahren, launfroh und vertraut, ist preiswürdig zu verkaufen. Wo, sagt das Kontor d. Bl. unter Nr. 4065.2.1

Gartenhülle. Brauem und dauerhafte verfertigt, aus dicker Kette, wie bisher, und bezeichnender für Gartenwirtschaft, per Stück 1 fl., bei Abnahme von 6 Stück 18 Kr.

Gartenhülle. Brauem und dauerhafte verfertigt, aus dicker Kette, wie bisher, und bezeichnender für Gartenwirtschaft, per Stück 1 fl., bei Abnahme von 6 Stück 18 Kr.

Gartenhülle. Brauem und dauerhafte verfertigt, aus dicker Kette, wie bisher, und bezeichnender für Gartenwirtschaft, per Stück 1 fl., bei Abnahme von 6 Stück 18 Kr.

Liegenschaftsverkauf. 3961.2.2 Nr. 1141. Nachbenannte Liegenschaften von dem sogenannten „Felsenhof“, Benennung Schloß, verkaufen wir in öffentlicher Versteigerung am **Dienstag, den 20. Juni d. J., Vormittags 9 Uhr**, auf dem Hofe selbst:

I. Das Bauernhaus mit Scheuer und Stallung unter einem Dache und angebautem Weinstock, Sägmühle, Mahlmühle und Hofraute. 1 Mr. 185 Kr. Garten 40 „ Acker 4 „ 891 „ Weiden 6 „ 257 „ Heuackre 1 „ 240 „ Wäge 240 „

II. Das obere Wohnhaus vom Felsenhof mit Scheuer u. Stallung unter einem Dache nebst Hofraute. Mr. 38 Kr. Garten 34 „ Weiden 5 „ 27 „ Acker 2 „ 230 „ Wäge 81 „

III. Das untere Wohnhaus vom Felsenhof mit Scheuer u. Stallung unter einem Dache nebst Hofraute. Mr. 18 Kr. Ackerfeld 76 „ Weiden 2 „ 232 „ Wäge 48 „

Vichy-Wasser (Grande grille) ist frisch eingetroffen bei **Michael Hirsch**, 4080.1 Kreuzstraße Nr. 3 in Karlsruhe.

Frühe Felgen treffen heute wieder ein bei **Michael Hirsch**, 4081.1 Kreuzstraße Nr. 3 in Karlsruhe.

Dankfagung. 4068.1 Von der New-Yorker Germania Lebensversicherungsgesellschaft in Berlin wurde mir durch deren Subdirektor **in Mannheim der Betrag von „Zweitausend Gulden“**, für welche Summe mein am 17. v. M. verstorbenen Mann bei genannter Gesellschaft seit 27. Februar 1869 versichert war, heute schon in meiner Wohnung ausbezahlt, daher ich der New-Yorker Germania Lebensversicherungsgesellschaft für ihr schnelles, in jeder Hinsicht conlautes Verfahren, so wie auch für das gefällige Entgegenkommen ihrer Herren Beamten öffentlich meinen Dank ausspreche und diese Gesellschaft Jedermann hiemit aus Überzeugung empfehle.

Wingarten, den 13. Juni 1871. Fr. Jos. Kanzler Wwe., Christine, geb. Kanzler.

Für Stotternde. 4076.1 In der Sprachheilanstalt des Herrn G. Rosetter in Karlsruhe wurde ich von einem harinnächtigen Stotterbel im v. J. känglich befreit, und sage ich dafür, so wie für die liebevolle Pflege des Herrn Rosetter, meinen innigsten, herzlichsten Dank. Jedem, der an diesem Leid leidet, empfehle ich dieses ausgezeichnete Institut, auf's Wärmste.

Für Stotternde. 4076.1 In der Sprachheilanstalt des Herrn G. Rosetter in Karlsruhe wurde ich von einem harinnächtigen Stotterbel im v. J. känglich befreit, und sage ich dafür, so wie für die liebevolle Pflege des Herrn Rosetter, meinen innigsten, herzlichsten Dank. Jedem, der an diesem Leid leidet, empfehle ich dieses ausgezeichnete Institut, auf's Wärmste.

Für Stotternde. 4076.1 In der Sprachheilanstalt des Herrn G. Rosetter in Karlsruhe wurde ich von einem harinnächtigen Stotterbel im v. J. känglich befreit, und sage ich dafür, so wie für die liebevolle Pflege des Herrn Rosetter, meinen innigsten, herzlichsten Dank. Jedem, der an diesem Leid leidet, empfehle ich dieses ausgezeichnete Institut, auf's Wärmste.

Für Stotternde. 4076.1 In der Sprachheilanstalt des Herrn G. Rosetter in Karlsruhe wurde ich von einem harinnächtigen Stotterbel im v. J. känglich befreit, und sage ich dafür, so wie für die liebevolle Pflege des Herrn Rosetter, meinen innigsten, herzlichsten Dank. Jedem, der an diesem Leid leidet, empfehle ich dieses ausgezeichnete Institut, auf's Wärmste.

Für Stotternde. 4076.1 In der Sprachheilanstalt des Herrn G. Rosetter in Karlsruhe wurde ich von einem harinnächtigen Stotterbel im v. J. känglich befreit, und sage ich dafür, so wie für die liebevolle Pflege des Herrn Rosetter, meinen innigsten, herzlichsten Dank. Jedem, der an diesem Leid leidet, empfehle ich dieses ausgezeichnete Institut, auf's Wärmste.

Für Stotternde. 4076.1 In der Sprachheilanstalt des Herrn G. Rosetter in Karlsruhe wurde ich von einem harinnächtigen Stotterbel im v. J. känglich befreit, und sage ich dafür, so wie für die liebevolle Pflege des Herrn Rosetter, meinen innigsten, herzlichsten Dank. Jedem, der an diesem Leid leidet, empfehle ich dieses ausgezeichnete Institut, auf's Wärmste.

Für Stotternde. 4076.1 In der Sprachheilanstalt des Herrn G. Rosetter in Karlsruhe wurde ich von einem harinnächtigen Stotterbel im v. J. känglich befreit, und sage ich dafür, so wie für die liebevolle Pflege des Herrn Rosetter, meinen innigsten, herzlichsten Dank. Jedem, der an diesem Leid leidet, empfehle ich dieses ausgezeichnete Institut, auf's Wärmste.

Zur Rechtfertigung der Katholiken. Offen und klar seine Überzeugung auszusprechen, thut ganz besonders Noth in unsern Tagen. **E. G. Weichschhof Dr. K. A. B. L.** (Bruchsal, den 9. Sept. 1869.)

Ein ernstes Wort an die kath. Geistlichkeit. Man darf nicht unter dem Deckmantel der Heiligkeit der Unwahrheit Eingang gestatten. **Paul J. J. J. J.**

Ein ernstes Wort an die kath. Geistlichkeit. Man darf nicht unter dem Deckmantel der Heiligkeit der Unwahrheit Eingang gestatten. **Paul J. J. J. J.**

Ein ernstes Wort an die kath. Geistlichkeit. Man darf nicht unter dem Deckmantel der Heiligkeit der Unwahrheit Eingang gestatten. **Paul J. J. J. J.**

Ein ernstes Wort an die kath. Geistlichkeit. Man darf nicht unter dem Deckmantel der Heiligkeit der Unwahrheit Eingang gestatten. **Paul J. J. J. J.**

Ein ernstes Wort an die kath. Geistlichkeit. Man darf nicht unter dem Deckmantel der Heiligkeit der Unwahrheit Eingang gestatten. **Paul J. J. J. J.**

Ein ernstes Wort an die kath. Geistlichkeit. Man darf nicht unter dem Deckmantel der Heiligkeit der Unwahrheit Eingang gestatten. **Paul J. J. J. J.**

Ein ernstes Wort an die kath. Geistlichkeit. Man darf nicht unter dem Deckmantel der Heiligkeit der Unwahrheit Eingang gestatten. **Paul J. J. J. J.**

Ein ernstes Wort an die kath. Geistlichkeit. Man darf nicht unter dem Deckmantel der Heiligkeit der Unwahrheit Eingang gestatten. **Paul J. J. J. J.**

Ein ernstes Wort an die kath. Geistlichkeit. Man darf nicht unter dem Deckmantel der Heiligkeit der Unwahrheit Eingang gestatten. **Paul J. J. J. J.**

Ein ernstes Wort an die kath. Geistlichkeit. Man darf nicht unter dem Deckmantel der Heiligkeit der Unwahrheit Eingang gestatten. **Paul J. J. J. J.**

Ein ernstes Wort an die kath. Geistlichkeit. Man darf nicht unter dem Deckmantel der Heiligkeit der Unwahrheit Eingang gestatten. **Paul J. J. J. J.**

Ein ernstes Wort an die kath. Geistlichkeit. Man darf nicht unter dem Deckmantel der Heiligkeit der Unwahrheit Eingang gestatten. **Paul J. J. J. J.**

Ein ernstes Wort an die kath. Geistlichkeit. Man darf nicht unter dem Deckmantel der Heiligkeit der Unwahrheit Eingang gestatten. **Paul J. J. J. J.**

Ein ernstes Wort an die kath. Geistlichkeit. Man darf nicht unter dem Deckmantel der Heiligkeit der Unwahrheit Eingang gestatten. **Paul J. J. J. J.**

Ein ernstes Wort an die kath. Geistlichkeit. Man darf nicht unter dem Deckmantel der Heiligkeit der Unwahrheit Eingang gestatten. **Paul J. J. J. J.**

Ein ernstes Wort an die kath. Geistlichkeit. Man darf nicht unter dem Deckmantel der Heiligkeit der Unwahrheit Eingang gestatten. **Paul J. J. J. J.**

Ein ernstes Wort an die kath. Geistlichkeit. Man darf nicht unter dem Deckmantel der Heiligkeit der Unwahrheit Eingang gestatten. **Paul J. J. J. J.**

Ein ernstes Wort an die kath. Geistlichkeit. Man darf nicht unter dem Deckmantel der Heiligkeit der Unwahrheit Eingang gestatten. **Paul J. J. J. J.**

Ein ernstes Wort an die kath. Geistlichkeit. Man darf nicht unter dem Deckmantel der Heiligkeit der Unwahrheit Eingang gestatten. **Paul J. J. J. J.**

Ein ernstes Wort an die kath. Geistlichkeit. Man darf nicht unter dem Deckmantel der Heiligkeit der Unwahrheit Eingang gestatten. **Paul J. J. J. J.**

Ein ernstes Wort an die kath. Geistlichkeit. Man darf nicht unter dem Deckmantel der Heiligkeit der Unwahrheit Eingang gestatten. **Paul J. J. J. J.**

Ein ernstes Wort an die kath. Geistlichkeit. Man darf nicht unter dem Deckmantel der Heiligkeit der Unwahrheit Eingang gestatten. **Paul J. J. J. J.**

Ein ernstes Wort an die kath. Geistlichkeit. Man darf nicht unter dem Deckmantel der Heiligkeit der Unwahrheit Eingang gestatten. **Paul J. J. J. J.**

Ein ernstes Wort an die kath. Geistlichkeit. Man darf nicht unter dem Deckmantel der Heiligkeit der Unwahrheit Eingang gestatten. **Paul J. J. J. J.**

Ein ernstes Wort an die kath. Geistlichkeit. Man darf nicht unter dem Deckmantel der Heiligkeit der Unwahrheit Eingang gestatten. **Paul J. J. J. J.**

Ein ernstes Wort an die kath. Geistlichkeit. Man darf nicht unter dem Deckmantel der Heiligkeit der Unwahrheit Eingang gestatten. **Paul J. J. J. J.**

Aufforderung. 4071.3.1 Nachdem Ludwig Klassen aus Guntersblaus die ihm gebührenden Renten aus zwei bei unserer Anstalt gemachten Einlagen seit zehn Jahren nicht erhoben hat, so wird derselbe, gemäß §. 49 unserer Statuten, hiemit aufgefordert, die fälligen, noch nicht verzinsten Renten innerhalb sechs Monaten bei unserer Anstalt gegen die ausgegebenen Coupons um so gewisser zu erheben, als nach Ablauf dieser Frist jeder Anspruch aus den gemachten Einlagen als erloschen betrachtet wird.

Aufforderung. 4071.3.1 Nachdem Ludwig Klassen aus Guntersblaus die ihm gebührenden Renten aus zwei bei unserer Anstalt gemachten Einlagen seit zehn Jahren nicht erhoben hat, so wird derselbe, gemäß §. 49 unserer Statuten, hiemit aufgefordert, die fälligen, noch nicht verzinsten Renten innerhalb sechs Monaten bei unserer Anstalt gegen die ausgegebenen Coupons um so gewisser zu erheben, als nach Ablauf dieser Frist jeder Anspruch aus den gemachten Einlagen als erloschen betrachtet wird.

Aufforderung. 4071.3.1 Nachdem Ludwig Klassen aus Guntersblaus die ihm gebührenden Renten aus zwei bei unserer Anstalt gemachten Einlagen seit zehn Jahren nicht erhoben hat, so wird derselbe, gemäß §. 49 unserer Statuten, hiemit aufgefordert, die fälligen, noch nicht verzinsten Renten innerhalb sechs Monaten bei unserer Anstalt gegen die ausgegebenen Coupons um so gewisser zu erheben, als nach Ablauf dieser Frist jeder Anspruch aus den gemachten Einlagen als erloschen betrachtet wird.

Aufforderung. 4071.3.1 Nachdem Ludwig Klassen aus Guntersblaus die ihm gebührenden Renten aus zwei bei unserer Anstalt gemachten Einlagen seit zehn Jahren nicht erhoben hat, so wird derselbe, gemäß §. 49 unserer Statuten, hiemit aufgefordert, die fälligen, noch nicht verzinsten Renten innerhalb sechs Monaten bei unserer Anstalt gegen die ausgegebenen Coupons um so gewisser zu erheben, als nach Ablauf dieser Frist jeder Anspruch aus den gemachten Einlagen als erloschen betrachtet wird.

Aufforderung. 4071.3.1 Nachdem Ludwig Klassen aus Guntersblaus die ihm gebührenden Renten aus zwei bei unserer Anstalt gemachten Einlagen seit zehn Jahren nicht erhoben hat, so wird derselbe, gemäß §. 49 unserer Statuten, hiemit aufgefordert, die fälligen, noch nicht verzinsten Renten innerhalb sechs Monaten bei unserer Anstalt gegen die ausgegebenen Coupons um so gewisser zu erheben, als nach Ablauf dieser Frist jeder Anspruch aus den gemachten Einlagen als erloschen betrachtet wird.

Aufforderung. 4071.3.1 Nachdem Ludwig Klassen aus Guntersblaus die ihm gebührenden Renten aus zwei bei unserer Anstalt gemachten Einlagen seit zehn Jahren nicht erhoben hat, so wird derselbe, gemäß §. 49 unserer Statuten, hiemit aufgefordert, die fälligen, noch nicht verzinsten Renten innerhalb sechs Monaten bei unserer Anstalt gegen die ausgegebenen Coupons um so gewisser zu erheben, als nach Ablauf dieser Frist jeder Anspruch aus den gemachten Einlagen als erloschen betrachtet wird.

Aufforderung. 4071.3.1 Nachdem Ludwig Klassen aus Guntersblaus die ihm gebührenden Renten aus zwei bei unserer Anstalt gemachten Einlagen seit zehn Jahren nicht erhoben hat, so wird derselbe, gemäß §. 49 unserer Statuten, hiemit aufgefordert, die fälligen, noch nicht verzinsten Renten innerhalb sechs Monaten bei unserer Anstalt gegen die ausgegebenen Coupons um so gewisser zu erheben, als nach Ablauf dieser Frist jeder Anspruch aus den gemachten Einlagen als erloschen betrachtet wird.

Aufforderung. 4071.3.1 Nachdem Ludwig Klassen aus Guntersblaus die ihm gebührenden Renten aus zwei bei unserer Anstalt gemachten Einlagen seit zehn Jahren nicht erhoben hat, so wird derselbe, gemäß §. 49 unserer Statuten, hiemit aufgefordert, die fälligen, noch nicht verzinsten Renten innerhalb sechs Monaten bei unserer Anstalt gegen die ausgegebenen Coupons um so gewisser zu erheben, als nach Ablauf dieser Frist jeder Anspruch aus den gemachten Einlagen als erloschen betrachtet wird.

Aufforderung. 4071.3.1 Nachdem Ludwig Klassen aus Guntersblaus die ihm gebührenden Renten aus zwei bei unserer Anstalt gemachten Einlagen seit zehn Jahren nicht erhoben hat, so wird derselbe, gemäß §. 49 unserer Statuten, hiemit aufgefordert, die fälligen, noch nicht verzinsten Renten innerhalb sechs Monaten bei unserer Anstalt gegen die ausgegebenen Coupons um so gewisser zu erheben, als nach Ablauf dieser Frist jeder Anspruch aus den gemachten Einlagen als erloschen betrachtet wird.

Aufforderung. 4071.3.1 Nachdem Ludwig Klassen aus Guntersblaus die ihm gebührenden Renten aus zwei bei unserer Anstalt gemachten Einlagen seit zehn Jahren nicht erhoben hat, so wird derselbe, gemäß §. 49 unserer Statuten, hiemit aufgefordert, die fälligen, noch nicht verzinsten Renten innerhalb sechs Monaten bei unserer Anstalt gegen die ausgegebenen Coupons um so gewisser zu erheben, als nach Ablauf dieser Frist jeder Anspruch aus den gemachten Einlagen als erloschen betrachtet wird.

Aufforderung. 4071.3.1 Nachdem Ludwig Klassen aus Guntersblaus die ihm gebührenden Renten aus zwei bei unserer Anstalt gemachten Einlagen seit zehn Jahren nicht erhoben hat, so wird derselbe, gemäß §. 49 unserer Statuten, hiemit aufgefordert, die fälligen, noch nicht verzinsten Renten innerhalb sechs Monaten bei unserer Anstalt gegen die ausgegebenen Coupons um so gewisser zu erheben, als nach Ablauf dieser Frist jeder Anspruch aus den gemachten Einlagen als erloschen betrachtet wird.

Aufforderung. 4071.3.1 Nachdem Ludwig Klassen aus Guntersblaus die ihm gebührenden Renten aus zwei bei unserer Anstalt gemachten Einlagen seit zehn Jahren nicht erhoben hat, so wird derselbe, gemäß §. 49 unserer Statuten, hiemit aufgefordert, die fälligen, noch nicht verzinsten Renten innerhalb sechs Monaten bei unserer Anstalt gegen die ausgegebenen Coupons um so gewisser zu erheben, als nach Ablauf dieser Frist jeder Anspruch aus den gemachten Einlagen als erloschen betrachtet wird.

Aufforderung. 4071.3.1 Nachdem Ludwig Klassen aus Guntersblaus die ihm gebührenden Renten aus zwei bei unserer Anstalt gemachten Einlagen seit zehn Jahren nicht erhoben hat, so wird derselbe, gemäß §. 49 unserer Statuten, hiemit aufgefordert, die fälligen, noch nicht verzinsten Renten innerhalb sechs Monaten bei unserer Anstalt gegen die ausgegebenen Coupons um so gewisser zu erheben, als nach Ablauf dieser Frist jeder Anspruch aus den gemachten Einlagen als erloschen betrachtet wird.

Aufforderung. 4071.3.1 Nachdem Ludwig Klassen aus Guntersblaus die ihm gebührenden Renten aus zwei bei unserer Anstalt gemachten Einlagen seit zehn Jahren nicht erhoben hat, so wird derselbe, gemäß §. 49 unserer Statuten, hiemit aufgefordert, die fälligen, noch nicht verzinsten Renten innerhalb sechs Monaten bei unserer Anstalt gegen die ausgegebenen Coupons um so gewisser zu erheben, als nach Ablauf dieser Frist jeder Anspruch aus den gemachten Einlagen als erloschen betrachtet wird.

Aufforderung. 4071.3.1 Nachdem Ludwig Klassen aus Guntersblaus die ihm gebührenden Renten aus zwei bei unserer Anstalt gemachten Einlagen seit zehn Jahren nicht erhoben hat, so wird derselbe, gemäß §. 49 unserer Statuten, hiemit aufgefordert, die fälligen, noch nicht verzinsten Renten innerhalb sechs Monaten bei unserer Anstalt gegen die ausgegebenen Coupons um so gewisser zu erheben, als nach Ablauf dieser Frist jeder Anspruch aus den gemachten Einlagen als erloschen betrachtet wird.

Aufforderung. 4071.3.1 Nachdem Ludwig Klassen aus Guntersblaus die ihm gebührenden Renten aus zwei bei unserer Anstalt gemachten Einlagen seit zehn Jahren nicht erhoben hat, so wird derselbe, gemäß §. 49 unserer Statuten, hiemit aufgefordert, die fälligen, noch nicht verzinsten Renten innerhalb sechs Monaten bei unserer Anstalt gegen die ausgegebenen Coupons um so gewisser zu erheben, als nach Ablauf dieser Frist jeder Anspruch aus den gemachten Einlagen als erloschen betrachtet wird.

Aufforderung. 4071.3.1 Nachdem Ludwig Klassen aus Guntersblaus die ihm gebührenden Renten aus zwei bei unserer Anstalt gemachten Einlagen seit zehn Jahren nicht erhoben hat, so wird derselbe, gemäß §. 49 unserer Statuten, hiemit aufgefordert, die fälligen, noch nicht verzinsten Renten innerhalb sechs Monaten bei unserer Anstalt gegen die ausgegebenen Coupons um so gewisser zu erheben, als nach Ablauf dieser Frist jeder Anspruch aus den gemachten Einlagen als erloschen betrachtet wird.

Aufforderung. 4071.3.1 Nachdem Ludwig Klassen aus Guntersblaus die ihm gebührenden Renten aus zwei bei unserer Anstalt gemachten Einlagen seit zehn Jahren nicht erhoben hat, so wird derselbe, gemäß §. 49 unserer Statuten, hiemit aufgefordert, die fälligen, noch nicht verzinsten Renten innerhalb sechs Monaten bei unserer Anstalt gegen die ausgegebenen Coupons um so gewisser zu erheben, als nach Ablauf dieser Frist jeder Anspruch aus den gemachten Einlagen als erloschen betrachtet wird.

Aufforderung. 4071.3.1 Nachdem Ludwig Klassen aus Guntersblaus die ihm gebührenden Renten aus zwei bei unserer Anstalt gemachten Einlagen seit zehn Jahren nicht erhoben hat, so wird derselbe, gemäß §. 49 unserer Statuten, hiemit aufgefordert, die fälligen, noch nicht verzinsten Renten innerhalb sechs Monaten bei unserer Anstalt gegen die ausgegebenen Coupons um so gewisser zu erheben, als nach Ablauf dieser Frist jeder Anspruch aus den gemachten Einlagen als erloschen betrachtet wird.

Aufforderung. 4071.3.1 Nachdem Ludwig Klassen aus Guntersblaus die ihm gebührenden Renten aus zwei bei unserer Anstalt gemachten Einlagen seit zehn Jahren nicht erhoben hat, so wird derselbe, gemäß §. 49 unserer Statuten, hiemit aufgefordert, die fälligen, noch nicht verzinsten Renten innerhalb sechs Monaten bei unserer Anstalt gegen die ausgegebenen Coupons um so gewisser zu erheben, als nach Ablauf dieser Frist jeder Anspruch aus den gemachten Einlagen als erloschen betrachtet wird.

Aufforderung. 4071.3.1 Nachdem Ludwig Klassen aus Guntersblaus die ihm gebührenden Renten aus zwei bei unserer Anstalt gemachten Einlagen seit zehn Jahren nicht erhoben hat, so wird derselbe, gemäß §. 49 unserer Statuten, hiemit aufgefordert, die fälligen, noch nicht verzinsten Renten innerhalb sechs Monaten bei unserer Anstalt gegen die ausgegebenen Coupons um so gewisser zu erheben, als nach Ablauf dieser Frist jeder Anspruch aus den gemachten Einlagen als erloschen betrachtet wird.

Aufforderung. 4071.3.1 Nachdem Ludwig Klassen aus Guntersblaus die ihm gebührenden Renten aus zwei bei unserer Anstalt gemachten Einlagen seit zehn Jahren nicht erhoben hat, so wird derselbe, gemäß §. 49 unserer Statuten, hiemit aufgefordert, die fälligen, noch nicht verzinsten Renten innerhalb sechs Monaten bei unserer Anstalt gegen die ausgegebenen Coupons um so gewisser zu erheben, als nach Ablauf dieser Frist jeder Anspruch aus den gemachten Einlagen als erloschen betrachtet wird.

Aufforderung. 4071.3.1 Nachdem Ludwig Klassen aus Guntersblaus die ihm gebührenden Renten aus zwei bei unserer Anstalt gemachten Einlagen seit zehn Jahren nicht erhoben hat, so wird derselbe, gemäß §. 49 unserer Statuten, hiemit aufgefordert, die fälligen, noch nicht verzinsten Renten innerhalb sechs Monaten bei unserer Anstalt gegen die ausgegebenen Coupons um so gewisser zu erheben, als nach Ablauf dieser Frist jeder Anspruch aus den gemachten Einlagen als erloschen betrachtet wird.

Aufforderung. 4071.3.1 Nachdem Ludwig Klassen aus Guntersblaus die ihm gebührenden Renten aus zwei bei unserer Anstalt gemachten Einlagen seit zehn Jahren nicht erhoben hat, so wird derselbe, gemäß §. 49 unserer Statuten, hiemit aufgefordert, die fälligen, noch nicht verzinsten Renten innerhalb sechs Monaten bei unserer Anstalt gegen die ausgegebenen Coupons um so gewisser zu erheben, als nach Ablauf dieser Frist jeder Anspruch aus den gemachten Einlagen als erloschen betrachtet wird.

Aufforderung. 4071.3.1 Nachdem Ludwig Klassen aus Guntersblaus die ihm gebührenden Renten aus zwei bei unserer Anstalt gemachten Einlagen seit zehn Jahren nicht erhoben hat, so wird derselbe, gemäß §. 49 unserer Statuten, hiemit aufgefordert, die fälligen, noch nicht verzinsten Renten innerhalb sechs Monaten bei unserer Anstalt gegen die ausgegebenen Coupons um so gewisser zu erheben, als nach Ablauf dieser Frist jeder Anspruch aus den gemachten Einlagen als erloschen betrachtet wird.

Aufforderung. 4071.3.1 Nachdem Ludwig Klassen aus Guntersblaus die ihm gebührenden Renten aus zwei bei unserer Anstalt gemachten Einlagen seit zehn Jahren nicht erhoben hat, so wird derselbe, gemäß §. 49 unserer Statuten, hiemit aufgefordert, die fälligen, noch nicht verzinsten Renten innerhalb sechs Monaten bei unserer Anstalt gegen die ausgegebenen Coupons um so gewisser zu erheben, als nach Ablauf dieser Frist jeder Anspruch aus den gemachten Einlagen als erloschen betrachtet wird.

Aufforderung. 4071.3.1 Nachdem Ludwig Klassen aus Guntersblaus die ihm gebührenden Renten aus zwei bei unserer Anstalt gemachten Einlagen seit zehn Jahren nicht erhoben hat, so wird derselbe, gemäß §. 49 unserer Statuten, hiemit aufgefordert, die fälligen, noch nicht verzinsten Renten innerhalb sechs Monaten bei unserer Anstalt gegen die ausgegebenen Coupons um so gewisser zu erheben, als nach Ablauf dieser Frist jeder Anspruch aus den gemachten Einlagen als erloschen betrachtet wird.

Aufforderung. 4071.3.1 Nachdem Ludwig Klassen aus Guntersblaus die ihm gebührenden Renten aus zwei bei unserer Anstalt gemachten Einlagen seit zehn Jahren nicht erhoben hat, so wird derselbe, gemäß §. 49 unserer Statuten, hiemit aufgefordert, die fälligen, noch nicht verzinsten Renten innerhalb sechs Monaten bei unserer Anstalt gegen die ausgegebenen Coupons um so gewisser zu erheben, als nach Ablauf dieser Frist jeder Anspruch aus den gemachten Einlagen als erloschen betrachtet wird.